

Lehrplan

Agogis Höhere Fachschule Sozialpädagogik / Kindheitspädagogik

HF SP / KP

Regel-HF – ab Startklassen 2023 / 2024



Inhaltsverzeichnis

Module der integrierten Bildungsgänge Sozialpädagogik HF und Kindheitspädagogik HF	3
Regel-HF: Tronc Commun-Module	5
Modul ME1 Menschen und ihre Entwicklung.....	6
Modul MB1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)*.....	8
Modul MU1 Menschen in ihrem Umfeld	9
Modul HL2 Handlungsleitende Konzepte	10
Modul KP2 Kooperative Prozessgestaltung.....	11
Modul GR2 Arbeiten mit Gruppen.....	13
Modul AG2 Alltagsgestaltung.....	14
Modul PR2 Prävention und Resilienzförderung.....	16
Modul KO3 Kommunikation	17
Modul BG3 Beziehungsgestaltung	18
Modul GF3 Gesprächsführung.....	19
Modul KM3 Konfliktmanagement.....	20
Modul KI3 Krise und Krisenintervention	21
Modul BE4 Berufsfeld Soziales.....	23
Modul GP4 Gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmenbedingungen.....	25
Modul EH4 Ethik und Haltung.....	27
Modul RB4 Ressourcen im Beruf.....	29
Modul DI4 Umgang mit Diversität	30
Modul QD4 Querdenken	33
Modul ZT5 Zusammenarbeit im Team und im weiteren beruflichen Umfeld.....	34
Modul ZF5 Zusammenarbeit im familiären und sozialen Umfeld	36
Modul AL6 Arbeits- und Lerntechniken	37
Modul SO6 Soziale Organisationen.....	38
Modul BW6 Betriebswirtschaft.....	40
Modul PM6 Projektmanagement	41
Modul RE6 Recht.....	43
Modul QI6 Qualitätsmanagement und Innovation	45
Modul FA6 Führungsaufgaben	46
Regel-HF: Spezifische Module Sozialpädagogik	47
Modul MS1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)* in der sozial- pädagogischen Begleitung.....	48
Modul MS2 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)* in der sozial- pädagogischen Begleitung.....	51
Modul HS2 Handlungsleitende Konzepte der Sozialpädagogik	54

Modul AS2	Alltagsgestaltung in der Sozialpädagogik.....	56
Modul KS2	Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialpädagogik	58
Modul GS3	Gesprächsführung in der Sozialpädagogik	59
Modul BS4	Beruflicher Auftrag und Berufsbild Sozialpädagogik.....	60
Modul ZS5	Zusammenarbeit der Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen mit dem familiären und sozialen Umfeld	62
Regel-HF:	Spezifische Module Kindheitspädagogik.....	63
Modul AK2	Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (Teil 1)	64
Modul AK2	Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (Teil 2)	66
Modul AK2	Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (Teil 3)	68
Modul HK2	Handlungsleitende Konzepte der Kindheitspädagogik.....	70
Modul BK2	Bildungsarbeit in der Kindheitspädagogik (Teil 1).....	72
Modul BK2	Bildungsarbeit in der Kindheitspädagogik (Teil 2).....	74
Modul GK3	Gesprächsführung in der Kindheitspädagogik.....	75
Modul BK4	Beruflicher Auftrag und Berufsbild Kindheitspädagogik	76
Modul ZK5	Zusammenarbeit der Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen mit dem familiären und sozialen Umfeld	78
Modul PK6	Pädagogisches Konzept in der Kindheitspädagogik.....	79

Module der integrierten Bildungsgänge Sozialpädagogik HF und Kindheitspädagogik HF ab Startklassen 2023 – Regel HF

blau = Tronc-Commun-Module

grün = spezifische Module KP

rot = spezifische Module SP

Die sechs Kompetenzbereiche					
1 Verstehen	2 Interventions- massnahmen	3 Beziehungsgestaltung / Kommunikation	4 Berufliche Identität und Selbstreflexion	5 Kooperative Zusammenarbeit	6 Organisation und Management
ME1 Menschen und ihre Entwicklung (72)	HL2 Handlungsleitende Konzepte (56)	KO3 Kommunikation (20)	BE4 Berufsfeld Soziales (40)	ZT5 Zusammenarbeit im Team und im weiteren beruflichen Umfeld (68)	AL6 Arbeits- und Lerntechniken (28)
MB1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen (40)	KP2 Kooperative Prozessgestal- tung (60)	BG3 Beziehungsgestaltung (40)	GP4 Gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmen- bedingungen (52)	ZF5 Zusammenarbeit im familiä- ren und sozialen Umfeld (36)	SO6 Soziale Organisationen (56)
MU1 Menschen in ihrem Umfeld und Vernetzung (56)	GR2 Arbeiten mit Gruppen (32)	GF3 Gesprächsführung (40)	EH4 Ethik und Haltung (40)		BW6 Betriebswirtschaft (24)
	AG2 Alltagsgestaltung (48)	KM3 Konfliktmanagement (32)	RB4 Ressourcen im Beruf (32)		PM6 Projektmanagement (40)
	PR2 Prävention und Resilienzför- derung (24)	KI3 Krise und Krisenintervention (40)	DI4 Umgang mit Diversität (48)		RE6 Recht (52)
			QD4 Querdenken (32)		QI6 Qualität und Innovation (20)
					FA6 Führungsaufgaben (20)

1 Verstehen		2 Interventionsmassnahmen		3 Beziehungsgestaltung / Kommunikation		4 Berufliche Identität und Selbstreflexion		5 Kooperative Zusammenarbeit		6 Organisation und Management	
		HS2 Handlungsleitende Konzepte SP (68)	HK2 Handlungsleitende Konzepte der KP (48)	GS3 Gesprächsführung in der SP (24)	GK3 Gesprächsführung in der KP (24)	BS4 Beruflicher Auftrag und Berufsbild SP (32)	BK4 Beruflicher Auftrag und Berufsbild KP (32)	ZS5 Zusammenarbeit der SP mit dem familiären und sozialen Umfeld (32)	ZK5 Zusammenarbeit der KP mit dem familiären und sozialen Umfeld (32)		PK6 Pädagogisches Konzept in der KP (28)
		AS2 Alltagsgestaltung in der SP (40)	BK2 Teil 1 Bildungsarbeit in der KP (40)								
		KS2 Kooperative Prozessgestaltung in der SP (48)	BK2 Teil 2 Bildungsarbeit in der KP (40)								
	AK2 Teil 1 Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (84)										
	AK2 Teil 2 Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (72)										
	AK2 Teil 3 Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (68)										
	MS1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der sozialpädagogischen Begleitung (112)										
	MS2 Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der sozialpädagogischen Begleitung (96)										
Tronc Commun	168 LS	220 LS		172 LS		244 LS		104 LS.		240 LS	

Regel-HF: Tronc Commun-Module

Lernzieltaxonomie nach Benjamin Bloom

Die Lernzieltaxonomie nach Benjamin Bloom ermöglicht eine gute Orientierung zur Ordnung von kognitiven Lernzielen und damit auch von Aufgabenstellungen nach dem Schwierigkeitsgrad. Sie erfolgt durch aufeinander aufbauende Lernstufen (K1 - K6) und ermöglicht eine vielfältige Differenzierung des Unterrichts.

K1 - Wissen von Fakten, Methoden und Theorien

K2 - Verstehen von Zusammenhängen

K3 - Anwenden des Wissens bei konkreten, bis dahin unbekanntem Aufgaben und Problemstellungen

K4 - Analyse von Sachverhalten auf wesentliche Elemente

K5 - Synthese bekannter Informationen

K6 - Evaluation und Bewerten von Ergebnissen

Modul ME1 Menschen und ihre Entwicklung

Herausforderung In der Begleitung und Betreuung von Menschen sind differenzierte und vertiefte Fachkenntnisse über die Entwicklung des Menschen nötig, um den Zusammenhang zwischen Entwicklungsstand und individuellen Bedürfnisse und Ressourcen bzw. dem Potential zur Bewältigung der entsprechenden Entwicklungsaufgaben zu verstehen. Bei der Planung von Massnahmen oder der Gestaltung des Alltags für begleitete / betreute Menschen beachten Berufsleute Soziales aufgrund deren körperlicher, geistiger und emotionaler Entwicklung deren individuelle Bedürfnisse und Ressourcen. Je nach Fragestellung wenden sie die entsprechenden theoretischen Modelle an, um ein adäquates Bild des Entwicklungsstandes des betreuten / begleiteten Menschen zu erhalten. Bei der Einschätzung des Entwicklungsstandes beachten Berufsleute Soziales auch die Ebene der spezifischen Entwicklungsaufgaben der Lebensalter.

Kompetenzen	Berufsleute im Berufsfeld Soziales <ul style="list-style-type: none">• kennen den Verlauf der menschlichen Entwicklung.
Thema 1 Lernziele 1 <i>16 Lernstunden</i>	Konzepte der menschlichen Entwicklung <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene Konzepte der menschlichen Entwicklung anhand von Fallbeispielen fachlich korrekt darzustellen (K2).
Thema 2 Lernziele 2 <i>16 Lernstunden</i>	Menschen als emotionale Wesen <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, wichtige fachliche Ansätze, welche Menschen als emotionale Wesen beschreiben, an Beispielen zu erläutern (K2).• Die Studierenden können mithilfe von fachlichen Modellen den emotionalen Entwicklungsstand von begleiteten / betreuten Menschen feststellen (K3).
Thema 3 Lernziele 3 <i>16 Lernstunden</i>	Menschen als kognitive Wesen <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, wichtige fachliche Ansätze, welche Menschen als kognitive Wesen beschreiben, an Beispielen zu erläutern (K2).• Die Studierenden können mithilfe von fachlichen Modellen den kognitiven Entwicklungsstand von begleiteten / betreuten Menschen feststellen (K3).
Thema 4 Lernziele 4 <i>8 Lernstunden</i>	Menschen als soziale Wesen <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, wichtige fachliche Ansätze, welche Menschen als soziale Wesen beschreiben, an Beispielen zu erläutern (K2).• Die Studierenden können ausgewählte fachliche Ansätze zum Menschen als soziales Wesen an Beispielen anwenden (K3).
Thema 5 Lernziele 5 <i>4 Lernstunden</i>	Menschen als sexuelle Wesen <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, die sexuelle Entwicklung des Menschen an Beispielen fachgerecht zu erläutern (K2).
Thema 6 Lernziele 6 <i>4 Lernstunden</i>	Entwicklungsaufgaben des Menschen <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, das Konzept der Entwicklungsaufgaben im Rahmen einer Bestimmung des Entwicklungsstandes eines betreuten / begleiteten Menschen korrekt anzuwenden (K3).

Thema 7	Lernen des Menschen
Lernziele 7	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können ausgewählte fachliche Ansätze zum Lernen des Menschen erläutern und an Beispielen anwenden (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können aufzeigen, welche Folgerungen sie aus den Erkenntnissen zum Lernen des Menschen für ihre Arbeit mit begleiteten / betreuten Menschen ziehen (K4).

72 Lernstunden

Modul MB1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)*

*Die Bezeichnung «Menschen mit besonderen Bedürfnissen» ist eine Übersetzung des Englischen «special needs». Die deutsche Übersetzung ist insofern ungenau als «needs» sowohl Bedürfnisse als auch Bedarf bedeutet. Der Begriff «special needs» verweist insbesondere auf den speziellen Bedarf (an Unterstützung) hin.

Herausforderung Behinderung entsteht zwischen der individuellen Erfahrung einer Einschränkung und gesellschaftlicher Erwartungen und Normen. Formen von Behinderungen, Verhaltensstörungen, psychische Störungen und Sucht führen folglich zu speziellen Bedürfnissen («special needs»), welche die Entwicklung, Partizipation und Integration / Inklusion der betroffenen Menschen erschweren, einschränken oder verhindern können. Berufsleute Soziales nutzen ihre entsprechenden Fachkenntnisse, um ein differenziertes Bild der betreffenden Menschen und ihrer Lebensumstände gewinnen und den Einfluss solcher Faktoren auf die Lebensgestaltung der begleiteten / betreuten Menschen ermitteln zu können. Dieses differenzierte Bild erlaubt es den Berufsleuten Soziales, im Falle der genannten Umstände spezifisch abgestimmte Massnahmen zu planen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- kennen den Verlauf der beeinträchtigten kindlichen Entwicklung im Falle von Behinderung, Verhaltensstörung und weiteren Entwicklungserschwernissen.
- erkennen die Anzeichen von physischen Störungen.
- verstehen im Falle von Behinderung und weiteren erschwerenden Ausgangslagen die Lebenslage von begleiteten / betreuten Menschen; dies unter Bezug von wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Thema 1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen
Lernziele 1

- Die Studierenden können das Konzept «Menschen mit besonderen Bedürfnissen» anhand von Beispielen einordnen (K3).

8 Lernstunden

Thema 2 Behinderung verstehen (Grundlagen)
Lernziele 2

- Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen von Behinderung mithilfe fachlicher Erklärungsansätze wie ICF anhand von Beispielen verdeutlichen (K3).
- Die Studierenden können ausgewählte Unterstützungsangebote im Falle von Behinderung beschreiben (K2).

16 Lernstunden

Thema 3 Verhaltensstörungen verstehen (Grundlagen)
Lernziele 3

- Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen von Verhaltensstörungen mithilfe fachlicher Erklärungsansätze anhand von Beispielen umschreiben (K3).
- Die Studierenden können Unterstützungsangebote im Falle von Verhaltensstörungen beschreiben (K2).

16 Lernstunden

Modul MU1 Menschen in ihrem Umfeld

Herausforderung Berufsleute Soziales beachten beim Erarbeiten von Zielsetzungen und Massnahmen für die begleiteten / betreuten Menschen deren Einbezogen sein in die verschiedenen Lebenswelten und Systeme sowie das soziokulturelle und familiäre Umfeld. Sie berücksichtigen dabei die entsprechenden Systemeinflüsse, Dynamiken, Ressourcen und Einschränkungen und Erkennen die gesellschaftlichen Zusammenhänge der Reproduktion sozialer Ungleichheit.

In der Auseinandersetzung mit den Lebenswelten der begleiteten / betreuten Menschen erfassen und reflektieren Berufsleute Soziales die Möglichkeiten einer entsprechenden Nutzung des Sozialraums, welcher sich aus den Lebenswelten ergibt.

Berufsleute Soziales nutzen für das Verstehen von Lebenswelten und Systembezügen der begleiteten / betreuten Menschen nebst fachlichem Wissen die Reflexion eigener Erfahrungen und setzen sich mit ihrer eigenen Lebenswelt auseinander.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verstehen die Lebenslagen und Lebenswelten von begleiteten / betreuten Menschen auf der Grundlage wissenschaftlich begründeter Erkenntnisse.
- erfassen und erklären differenziert die Systembezüge der begleiteten / betreuten Menschen und ihres wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen, gesellschaftlichen und materiellen Umfeldes.
- beziehen das kulturelle und familiäre Umfeld jedes einzelnen begleiteten / betreuten Menschen mit ein.

Thema 1 Lebenswelten und Sozialraum

Lernziele 1

32 Lernstunden

- Die Studierenden können anhand eines aktuellen systemtheoretischen Modells die eigene Lebenswelt detailliert beschreiben (K3).
- Die Studierenden können mithilfe des Lebensweltkonzeptes die Lebenssituation eines begleiteten / betreuten Menschen hinsichtlich Wohnens / Schule / Freizeit usw. analysieren (K4).
- Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, die mit der Lebenswelt verknüpften Sozialräume eines begleiteten / betreuten Menschen hinsichtlich deren Relevanz und Möglichkeiten zu erfassen (K4).
- Die Studierenden sind in der Lage, aufgrund von Gesprächen mit Menschen über deren Lebenswelten, Bedürfnisse herauszuarbeiten und partizipativ Handlungsansätze zu entwickeln (K5).
- Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam mit einer begleiteten / betreuten Person aus ihrer Praxis, deren Lebenswelt und exemplarisch relevante Teile des Sozialraums zu erkunden (K4).

Thema 2 Sozialisationsfaktoren und sozio-kulturelle Prägung

Lernziele 2

24 Lernstunden

- Die Studierenden können die Bedeutung der soziokulturellen und gesellschaftlichen Zugehörigkeit für die Werthaltung und Lebensweise eines Menschen nachvollziehbar aufzeigen (K2).
- Die Studierenden können gesellschaftliche Zusammenhänge hinsichtlich der Reproduktion sozialer Ungleichheit fachlich nachvollziehbar erläutern (K2).
- Die Studierenden können anhand eines Fallbeispiels wichtige soziokulturelle Prägungsfaktoren aufzeigen (K3) und deren Bedeutung für das berufliche Handeln analysieren (K4).

56 Lernstunden

Modul HL2 Handlungsleitende Konzepte

Herausforderung Berufsleute im Berufsfeld Soziales leisten Hilfe zur Selbsthilfe von begleiteten / betreuten Menschen in ihren lebensweltlichen Bezügen und unterstützen die Bewältigung ihres Alltages unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Ressourcen. Sie nutzen dabei handlungsleitende Konzepte und verstehen das Bewältigungsverhalten der begleiteten Menschen insbesondere in ihren systemischen Bezügen. Sie ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe der begleiteten / betreuten Menschen und nehmen wo möglich Einfluss auf Rahmenbedingungen und Umfeld.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verstehen die Lebenswelt von begleiteten / betreuten Menschen und tragen durch ihr intervenieren zur Erhöhung derer Handlungsoptionen bei.
- erkennen und verstehen Wechselwirkungen zwischen den begleiteten / betreuten Menschen und ihrer Lebenslage auf der Grundlage von fachlichen Wissensbeständen.
- sind in der Lage ihr Handeln den Bedürfnissen der begleiten / betreuten Menschen auftragsorientiert anzupassen.
- orientieren sich an Methoden, die Selbstbestimmung und Teilhabe ermöglichen.
- entwickeln Lösungen im Spannungsfeld zwischen individuellen Wünschen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Thema 1 Systemische Metatheorie
Lernziele 1

- Die Studierenden benennen in pädagogischen Situationen Bezüge zu ihrem systemischen Weltbild (K2).

16 Lernstunden

- Die Studierenden analysieren Wechselwirkungen zwischen Lebenslagen und Lebenswelten sowie zwischen Systemteilnehmenden (K4) und leiten daraus begründete Interventionen ab (K5).
- Die Studierenden haben ein systemisches Weltbild entwickelt (K5).

Thema 2 Grundlagen (päd-)agogischen Handelns im Berufsfeld Soziales
Lernziele 1

- Die Studierenden nehmen die Situation der begleiteten / betreuten Menschen ganzheitlich wahr und sind in der Lage (sozial-)pädagogisch handlungsrelevante Aspekte zu erkennen (K3).
- Die Studierenden kennen und differenzieren (sozial-) pädagogische Handlungsformen (K2).
- Die Studierenden richten ihr Handeln an geteilten, übergeordneten Zielen der (Sozial-)Pädagogik aus (K3) und begründen ihr Vorgehen fachlich (K6).

20 Lernstunden

Thema 3 Handlungsleitende Konzepte
Lernziele 3

- Die Studierenden wenden Methoden an, welche die Selbstbestimmung von begleiteten Menschen unterstützen (K3).
- Die Studierenden schaffen Situationen, in denen begleitete / betreute Menschen Selbstwirksamkeit erleben (K3).
- Die Studierenden können Ressourcen und Bedürfnisse von Menschen in ihrer Lebenslage und ihrer Lebenswelt erfassen (K2) und situations- und bedarfsorientiert intervenieren (K3).
- Die Studierenden können aus den Bedürfnissen zur gesellschaftlichen Teilhabe von begleiteten / betreuten Menschen nachvollziehbare Konsequenzen für ihr professionelles Handeln ableiten (K5).

56 Lernstunden

Herausforderung

Berufsleute Soziales unterstützen Menschen in unterschiedlichen sozialen Problemlagen im Hinblick auf ihre Lebensbewältigung und Partizipation. Dazu erfassen sie deren individuelle Situation mit Blick auf ihre spezifischen sozialen Problemlagen. Darauf basierend erstellen Berufsleute Soziales die weiteren Schritte der professionellen Interventionsplanung, soweit möglich zusammen mit allen Beteiligten und immer abgestimmt auf den spezifischen Auftrag. Sie nutzen ihre Erkenntnisse für ihr künftiges Handeln.

Kompetenzen

- Berufsleute im Berufsfeld Soziales
- kennen ein prozessorientiertes Konzept zur Interventionsplanung, -durchführung und -evaluation und können dessen einzelne Schritte umsetzen.
 - kennen passende Konzepte, Methoden, Techniken für die kooperative Prozessgestaltung und können diese auf die einzelnen Prozessschritte adaptieren.
 - erkennen Möglichkeiten, alle Prozessschritte kooperativ zu gestalten und die Kompetenzen der begleiteten / betreuten Menschen möglichst nutzbringend einzubringen.
 - verstehen inter- und intraprofessionelle Kooperation sowie Zirkularität als zentrale Elemente der Prozessgestaltung.
 - dokumentieren Prozesse systematisch und nachvollziehbar sowie organisationalen Vorgaben.

Thema 1

Lernziele 1

6 Lernstunden

- Rahmenbedingungen und Struktur kooperativer Prozessgestaltung
- Die Studierenden können das Grundverständnis der kooperativen Prozessgestaltung und dessen Bedeutung für das Berufsfeld Soziales erläutern (K2).
 - Die Studierenden können das Modell der kooperativen Prozessgestaltung beschreiben (K2).
 - Die Studierenden setzen sich mit Kooperation auseinander und können zwischen inter- und intraprofessioneller sowie klientelbezogener Kooperation unterscheiden (K2).

Thema 2

Lernziele 2

18 Lernstunden

- Situationen erfassen
- Die Studierenden können eine Situationserfassung auftragsbezogen, methoden-geleitet und unter Einbezug der Perspektive der Betroffenen und Beteiligten erstellen (K3).
 - Die Studierenden können Beobachten als professionelle Methode nutzen (K3).
 - Die Studierenden können den Einfluss der subjektiven Wahrnehmung auf Beobachtungen beschreiben und in der konkreten Beobachtungssituation reflektieren (K3).

Thema 3

Lernziele 3

14 Lernstunden

- Analyse und soziale Diagnose (Fallverstehen)
- Die Studierenden können, auf der Grundlage der Situationserfassung methoden-geleitet und in Kooperation mit Betroffenen und Beteiligten eine gezielte Datenerhebung vornehmen und eine präzisierte Fallthematik bestimmen (K4).
 - Die Studierenden sind in der Lage, eine soziale Diagnose zu erstellen und daraus eine handlungsleitende Arbeitshypothese abzuleiten (K5).
 - Die Studierenden sind in der Lage, anhand der handlungsleitenden Arbeitshypothese, Fragestellungen für die Professionellen abzuleiten (K4).
-

Thema 4 Lernziele 4 <i>10 Lernstunden</i>	Zielentwicklung und Interventionsplanung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Ziele fachgeleitet und in Kooperation mit begleiteten / betreuten Menschen entwickeln und formulieren, sie unterscheiden dabei zwischen Bildungs- und Unterstützungszielen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, auf der Grundlage der analytischen Phase und der Zielentwicklung eine Interventionsplanung zu erstellen und dabei die Perspektive der Betroffenen und Beteiligten einzubeziehen (K5).
Thema 5 Lernziele 5 <i>6 Lernstunden</i>	Interventionsdurchführung der Prozessgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, beobachtete Sachverhalte in einem Beobachtungsprotokoll aufzubereiten (K3). • Die Studierenden können die Kriterien einer professionellen Aktenführung erklären und sind in der Lage, ihre eigene Dokumentation in der Praxis selbstkritisch zu reflektieren (K4).
Thema 6 Lernziele 6 <i>6 Lernstunden</i>	Evaluation der Prozessgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Aufgaben und Formen von Evaluation in den unterschiedlichen Prozessschritten zu erklären und situationsangemessen sowie fachlich begründet anzuwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Distanz zum eigenen Handeln in der Fallthematik einzunehmen und dieses offen und selbstkritisch zu reflektieren (K4).
<hr/> <i>60 Lernstunden</i>	

Modul GR2 Arbeiten mit Gruppen

Herausforderung Berufsleute Soziales gestalten Gruppensituationen in Kollaboration mit allen Gruppenmitgliedern. Die individuellen Bedürfnisse der begleiteten / betreuten Menschen sind der Ausgangspunkt der gemeinsamen Aktivität und der Bildung einer Gruppenidentität. Dabei entsteht genügend Raum zur Interaktion unter den begleiteten / betreuten Menschen.

Berufsleute Soziales beobachten, analysieren und beurteilen Gruppenverhalten, Gruppenprozesse und Gruppensituationen im Rahmen ihres Auftrages bewusst, um diese zielgerichtet für Interventionen zu nutzen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verfügen über fachlich-theoretisches Wissen zu Gruppenverhalten und Gruppenprozesse.
- sammeln unter Miteinbezug der begleiteten / betreuten Menschen Informationen zur Gruppendynamik, zur kollaborativen sowie kooperativen Zusammenarbeit und ihren individuellen Bedürfnissen.
- entscheiden sich auf der Basis der vorliegenden Informationen in einem partizipativen Prozess für passendes methodisches Vorgehen und gestalten Gruppensituationen und Zielsetzungen zusammen mit den begleiteten / betreuten Menschen
- setzen das geplante methodische Vorgehen zielorientiert und angepasst an die sich verändernde Gruppendynamik um.
- evaluieren Form und Methodik der Intervention sowie die Mitwirkung der begleiteten / betreuten Menschen und ziehen daraus Rückschlüsse für mögliche Handlungsalternativen.

Thema 1 Theoretische Grundlagen von Gruppen
Lernziele 1

- Die Studierenden kennen zentrale theoretische Grundlagen von Gruppen und deren Merkmalen (K2) und können daraus nachvollziehbare Schlüsse für ihr eigenes berufliches Handeln ziehen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage anhand von praktischen Beispielen gruppendynamische Prozesse aufzuzeigen (K3).

12 Lernstunden

Thema 2 Prozessgestaltung mit Gruppen
Lernziele 2

- Die Studierenden können Instrumente zur Situationserfassung, Analyse und Diagnose von Gruppensituationen begründet auswählen (K4) und anhand eines Beispiels fachgerecht anwenden (K3).
- Die Studierenden können anhand von konkreten Fallbeispielen Interventionen in Gruppenprozessen fachgerecht ausarbeiten (K5) und evaluieren (K6).
- Die Studierenden sind in der Lage begleitete / betreute Menschen in die einzelnen Prozessschritte miteinzubeziehen (K3).

32 Lernstunden

Modul AG2 Alltagsgestaltung

Herausforderung

Berufsleute Soziales gestalten gemeinsam mit den begleiteten / betreuten Menschen Ausschnitte aus deren Alltag. Dabei achten sie auf eine bedürfnisorientierte und autonomiefördernde Gestaltung des Umfeldes und der Rahmenbedingungen. Berufsleute Soziales stärken die Selbstwirksamkeit und die Autonomie der begleiteten / betreuten Menschen in der Alltags- und Freizeitgestaltung und ermöglichen, dass diese alle ihre Ressourcen zur Lebensgestaltung optimal einsetzen können.

Berufsleute Soziales entwickeln und strukturieren den Alltag partizipativ mit den begleiteten / betreuten Menschen. Sie gestalten und rhythmisieren den Tages-, Wochen- und Jahresablauf, begleiten Menschen in Übergangssituationen und unterstützen diese in der erfolgreichen Übergangsbewältigung im Alltag sowie im Erwerb individueller Bewältigungskompetenzen. Berufsleute Soziales unterstützen die begleiteten / betreuten Menschen beim Erwerb von Medienkompetenz und dem autonomen Umgang mit sozialen und digitalen Medien. Sie setzen sich dazu mit der eigenen Medienkompetenz auseinander und kennen Risiken und Gefahren sozialer Medien und des Internets.

Kompetenzen

Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- gestalten und strukturieren den Alltag und das Lebensumfeld gemeinsam mit den begleiteten / betreuten Menschen autonomiefördernd und berücksichtigen dabei aktuelles Fachwissen.
 - nutzen die Gestaltungsmöglichkeiten des Alltags und sind über individuelle Bedürfnisse, Wünsche, Rechte und Pflichten und biographische Anforderungen der begleiteten Person informiert.
 - befähigen die begleitete Person, die Alltagsgestaltung selbst in die Hand zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und die Situationen nach den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu gestalten.
 - planen Lern- und Erfahrungsmöglichkeit für die begleiteten / betreuten Menschen im Alltag der Institution ein.
 - ermöglichen in Übergangssituation Orientierung und fördern dabei die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der begleiteten / betreuten Menschen.
 - gestalten die von der begleiteten Person angestrebten Veränderungen sowie örtliche, institutionelle, zeitliche und kulturelle Übergänge zwischen Lebensabschnitten partizipativ und bedürfnisorientiert.
 - nutzen und analysieren eigene medienpädagogische Kompetenzen für die Alltagsgestaltung der begleiteten / betreuten Menschen.
 - fördern die altersadäquate Medienkompetenzen der begleiteten / betreuten Menschen und entwickeln entsprechende Angebote.
 - evaluieren regelmässig die Gestaltung und Strukturierung des Alltags sowie die Selbstwirksamkeit und Autonomie der begleiteten / betreuten Menschen in der Alltagsgestaltung.
-

Thema 1 Lernziele 1 12 Lernstunden	Gestaltung des Tages- und Wochenablaufs – Rituale – Übergangssituationen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können einen auf die Bedürfnisse und die Selbstbestimmung der begleiteten / betreuten Menschen abgestimmten Tages- und Wochenablauf partizipativ gestalten (K3). • Die Studierenden kennen die Bedeutung eines regelmässigen Tagesablaufes mit Ritualen und möglichen Wirkungen auf die betreuten Menschen (K2). • Die Studierenden kennen die Bedeutung von Übergängen für die begleiteten Menschen (K2). • Die Studierenden können Übergangssituationen für die begleiteten / betreuten Menschen bewusst, vorausschauend und gemeinsam mit der begleiteten Person gestalten (K3). • Die Studierenden sind fähig, die Angemessenheit und Qualität der gestalteten Übergangssituation zu reflektieren (K4).
Thema 2 Lernziele 2 16 Lernstunden	Kreativität in der Alltagsgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen den Begriff „Kreativität“ und können diesen in seiner fachlichen und praktischen Bedeutung für die begleiteten / betreuten Menschen darlegen und erläutern (K3). • Die Studierenden können anhand der eigenen Praxis unterschiedliche kreative Aktivitäten erläutern (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene kreative Techniken in der Alltagsgestaltung betreffend Einsatz und Anwendung bei den eigenen begleiteten / betreuten Menschen zu prüfen (K4). • Die Studierenden sind in der Lage ein kreatives Angebot bedürfnisorientiert mit ihren begleiteten / betreuten Menschen zu organisieren (K3) und dieses zu evaluieren (K6).
Thema 3 Lernziele 3 20 Lernstunden	Medienkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen verschiedene soziale und digitalen Medien (K2). • Die Studierenden erkennen die Bedeutung der Auseinandersetzung mit der eigenen Medienkompetenz für die Alltagsbegleitung der begleiteten / betreuten Menschen und können diese erläutern (K3). • Die Studierenden können die begleiteten / betreuten Menschen in der selbstbestimmten und verantwortungsvollen Mediennutzung unterstützen (K3). • Die Studierenden können den begleiteten / betreuten Menschen eine altersadäquate und selbstbestimmten Medienkompetenz-vermitteln und passende Methoden und Konzepte einsetzen (K5). • Die Studierenden kennen Chancen und Risiken sozialer und digitaler Medien und des Internets, können diese kritisch erläutern (K4) und den begleiteten / betreuten Menschen vermitteln (K3). • Die Studierenden kennen verschiedene medienpädagogische Handlungsfelder und Angebote (K2). • Die Studierenden können medienpädagogische Angebote für verschiedene Altersgruppen aufzeigen (K2) und ein eigenes Angebot planen und umsetzen (K5).
<hr/> 48 Lernstunden	

Modul PR2 Prävention und Resilienzförderung

Herausforderung Berufsleute Soziales unterstützen begleitete / betreute Menschen darin, seelisch und körperlich gesund zu bleiben, indem sie präventiv günstige Bedingungen für eine gesunde Entwicklung schaffen und / oder partizipativ mit den begleiteten / betreuten Menschen Ressourcen aufbauen, welche die Widerstandskraft gegenüber Belastungen stärken und die Bewältigungsfähigkeit von Krisensituationen verbessern. Hierzu gehört auch die Entwicklung von Fähigkeiten zu einer gelingenden Lebensbewältigung sowie zur Erlangung von Lebenszufriedenheit. Berufsleute Soziales sind sich dessen bewusst, dass die Grundlage des resilienzfördernden und / oder präventiven (sozial)pädagogischen Handelns ein tragfähiges Beziehungsangebot ist. Berufsleute Soziales initiieren zielgruppenspezifische und lebensweltorientierte resilienzfördernde- und präventive Massnahmen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- schaffen präventiv günstige Bedingungen für eine gesunde Entwicklung der begleiteten / betreuten Menschen
- informieren sich über Resilienz- und Präventionsförderungsprogramme.
- erarbeiten mit den begleiteten / betreuten Menschen resilienzfördernde Massnahmen und setzen diese ein.
- planen und setzen Präventionsmassnahmen um.

Thema 1 Resilienz
Lernziele 1

- Die Studierenden kennen das Konzept der Resilienz (K2) und können anhand von Beispielen Massnahmen der Resilienzförderung aufzeigen (K3).

10 Lernstunden

- Die Studierenden können den Zusammenhang zwischen Gesundheitsförderung und Resilienz aufzeigen (K2).
- Die Studierenden können sich über Resilienzförderungsprogramme informieren (K2).
- Die Studierenden können aufzeigen, wie sie mit begleiteten / betreuten Menschen individuell angepasste Handlungsmöglichkeiten erarbeiten, die diese befähigen, Ressourcen für eine gelingende Lebensbewältigung aufzubauen (K3).

Thema 2 Prävention
Lernziele 1

- Die Studierenden kennen Präventionsmodelle (K2) und können diese auf Praxisbeispiele anwenden (K3).

14 Lernstunden

- Die Studierenden können den Zusammenhang zwischen Gesundheitsförderung und Prävention aufzeigen (K2).
- Die Studierenden können sich über Präventionsförderungsprogramme informieren (K2).
- Die Studierenden können beispielhaft aufzeigen, wie sie zielgruppenspezifische Präventionsmassnahmen planen und umzusetzen (K3).

24 Lernstunden

Modul KO3 Kommunikation

Herausforderung Kommunikation ist für Berufsleute Soziales das zentrale Arbeitsinstrument. In Gesprächen mit den begleiteten / betreuten Menschen und mit deren Umfeld, in Berichten und Dokumentationen, im Austausch mit ihren Teammitgliedern sowie in der interdisziplinären Zusammenarbeit: überall kommunizieren die Berufsleute Soziales adressaten- und situationsgerecht, und sie wenden dabei professionelle Methoden und Techniken an. Berufsleute Soziales legen dabei besonderen Wert darauf, dass sie offen, verständlich und konstruktiv kommunizieren.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- kommunizieren offen, rollenbewusst und transparent
- äussern sich dabei differenziert zu ihrer eigenen fachlichen Arbeit.
- entwickeln eine differenzierte und auf jeden begleiteten / betreuten Menschen abgestimmte Kommunikation.
- kommunizieren mit begleiteten / betreuten Menschen und ihrem sozialen Umfeld offen und verständlich, und sie arbeiten verlässlich, konstruktiv und verantwortungsvoll zusammen.

Thema 1 Grundlagen der Kommunikation
Lernziele 1 • Die Studierenden können die wichtigsten Grundlagen der Kommunikation nachvollziehbar erläutern (K2).
12 Lernstunden • Die Studierenden können wichtige kommunikationstheoretische Modelle und Ansätze in Fallbeispielen systematisch anwenden (K3).
 • Die Studierenden sind in der Lage, Kommunikationssituationen fachgerecht zu analysieren (K4).

Thema 2 Kommunikationstechniken
Lernziele 2 • Die Studierenden sind in der Lage, die Feedbackregeln anhand von Beispielen fachgerecht und zielführend anzuwenden (K3).
8 Lernstunden • Die Studierenden können die Technik des aktiven Zuhörens in Gesprächsbeispielen zweckmässig anwenden (K3).
 • Die Studierenden sind in der Lage, Fragetechniken gezielt einzusetzen (K3).

20 Lernstunden

Modul BG3 Beziehungsgestaltung

Herausforderung Eine vertrauensvolle und stabile Beziehung zu begleiteten / betreuten Menschen bildet in Alltags- und Übergangssituationen die Basis für professionelles Handeln. Berufsleute Soziales gehen reflektiert eine berufliche Beziehung ein, pflegen diese gezielt und schliessen sie angemessen ab. Sie bauen eine tragfähige Beziehung auf, indem sie eine Vertrauensbasis schaffen und die Anliegen der begleiteten / betreuten Menschen wahrnehmen. Ihre Arbeit gestalten sie im Sinne präventiver, partizipativer, inklusiver und entwicklungsförderlicher (sozial)pädagogischer Ziele. Berufsleute Soziales gestalten den Umgang mit Nähe und Distanz bewusst und sind sensibilisiert für die Themen Macht und Abhängigkeit. Dazu ist ein klares und reflektiertes Rollenverständnis nötig.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verfügen über ein breites Fachwissen über entwicklungsförderliche (sozial)pädagogische Beziehungsgestaltung.
- planen die Beziehungsgestaltung als aktiven und bewussten Prozess in die Begleitung und Betreuung der Menschen ein.
- bauen auf fachlich reflektierte Weise professionelle Beziehungen zu den begleiteten / betreuten Menschen auf, pflegen diese, überprüfen sie fortlaufend und schliessen sie bewusst wieder ab.
- gestalten und reflektieren berufliche Beziehungen und Rollen passend zur Situation und zum beruflichen Auftrag.
- gestalten und reflektieren den Umgang mit Nähe und Distanz sowie mit Macht und Abhängigkeit angemessen.

Thema 1 Prozess der Beziehungsgestaltung

Lernziele 1

18 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, professionelle Beziehungen zu begleiteten / betreuten Menschen bewusst einzugehen, aktiv und partizipativ zu gestalten und abzuschliessen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, professionelle Beziehungen fachlich begründet, situationsangepasst und lebensaltersgerecht zu gestalten (K3).
- Die Studierenden verfügen über ein breites Fach- und Methodenwissen über (sozial)pädagogische Beziehungsgestaltung (K2) und können diese gezielt anwenden (K3).
- Die Studierenden kennen die Grundlagen für eine gelingende Arbeitsbeziehung (K2) und können diese gezielt anwenden (K3).
- Die Studierenden sind fähig, die Angemessenheit und Qualität ihrer Beziehungsgestaltung zu den begleiteten / betreuten Menschen zu überprüfen (K6).

Thema 2 Zentrale Aspekte professioneller Beziehungsgestaltung

Lernziele 2

22 Lernstunden

- Die Studierenden kennen die zentralen Aspekte einer professionellen Arbeitsbeziehung, können diese nachvollziehbar beschreiben und anhand von Fallbeispielen fachlich korrekt erläutern (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, persönliche Ressourcen und Stolpersteine für die professionelle Gestaltung beruflicher Beziehungen zu erkennen (K4).
- Die Studierenden sind in der Lage die eigene Berufsrolle vor dem Hintergrund von Nähe und Distanz, respektive Macht und Abhängigkeit und weiteren Aspekten professioneller Beziehungsgestaltung zu reflektieren (K4) und daraus Schlüsse für das eigene Handeln zu ziehen (K5).
- Die Studierenden sind in der Lage, Risikosituationen und Grenzverletzungen in professionellen Beziehungen zu erkennen und solchen vorzubeugen (K5).

40 Lernstunden

Modul GF3 Gesprächsführung

Herausforderung Der Arbeitsalltag der Berufsleute Soziales ist geprägt von vielschichtigen Kontakten und Gesprächen mit ganz unterschiedlichen Menschen. Sie führen Beratungsgespräche mit begleiteten / betreuten Menschen sowie mit Personen aus deren Bezugssystemen ebenso wie Gespräche im Rahmen der Alltagsgestaltung. Berufsleute Soziales informieren zielgerichtet und adressatengerecht über ihre Erkenntnisse, die sie im Rahmen ihrer Arbeit gewonnen haben, und achten auf grösstmögliche Transparenz. Sie setzen dabei professionelle Gesprächsführungsmethoden ein, optimal abgestimmt auf die konkrete Situation, und sie überprüfen ihr eigenes Gesprächsverhalten regelmässig.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- unterstützen die begleiteten / betreuten Menschen und ihre Bezugssysteme mit Hilfe beratenden und begleitenden Gesprächen.
- führen berufliche Gespräche so, dass Systembezüge berücksichtigt werden.
- informieren über die Ergebnisse ihrer Beobachtungen in einer den Gesprächspartnern angepassten Form.

Thema 1 Grundlagen der Gesprächsführung
Lernziele 1

- Die Studierenden können professionelle Gespräche planen, vorbereiten, durchführen und auswerten und ihr Vorgehen fachlich begründen (K6).
- Die Studierenden können die Merkmale und Besonderheiten der wichtigsten beruflichen Gesprächsformen und -formate erläutern (K2).
- Die Studierenden können Gesprächsbeispiele aus ihrer beruflichen Praxis analysieren (K4) und ihr Vorgehen fachlich begründen (K6).

16 Lernstunden

Thema 2 Methoden der Gesprächsführung
Lernziele 2

- Die Studierenden können in verschiedenen Gesprächssituationen geeignete Methoden der Gesprächsführung einsetzen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, Gesprächssituationen methodisch und inhaltlich kriteriengeleitet zu analysieren (K4).
- Die Studierenden können ihr eigenes Verhalten in professionellen Gesprächen reflektieren (K4) und für sich daraus Konsequenzen für künftige Gespräche ableiten (K6).
- Die Studierenden sind in der Lage, Merkmale und Elemente personenzentrierter, systemischer und lösungsorientierter Gesprächsführung nachvollziehbar zu erläutern (K2).

22 Lernstunden

Thema 3 Adressatengerechte Information
Lernziele 3

- Die Studierenden sind in der Lage, in beruflichen Gesprächen Informationen adressatengerecht und in geeignetem Setting mitzuteilen (K3).

2 Lernstunden

40 Lernstunden

Modul KM3 Konfliktmanagement

Herausforderung Berufsleute Soziales erkennen Konflikte im Berufsalltag rechtzeitig und bearbeiten sie zusammen mit den Beteiligten konstruktiv und lösungsorientiert. Berufsleute Soziales setzen dabei anerkannte Verfahren des Konfliktmanagements ein und erkennen die Zone und die Grenzen ihres Einflusses. Konflikte können auf verschiedenen Ebenen auftreten, so etwa mit begleiteten / betreuten Menschen, in Arbeitsteams und Institutionen, in der Zusammenarbeit mit Angehörigen oder im professionellen Netzwerk. Auf all diesen Ebenen nutzen Berufsleute Soziales ihr Fachwissen zur professionellen Bearbeitung der Konflikte, und sie ziehen, wo nötig, rechtzeitig weitere Fachkräfte bei.

Berufsleute Soziales achten darauf, das Klima im Rahmen des beruflichen Handelns so zu gestalten, dass Differenzen konstruktiv genutzt werden können.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- gehen mit Spannungsfeldern bzw. mit Kritik und Konflikten konstruktiv um.
- verfügen über Kenntnisse über das Entstehen, Erkennen und Bearbeiten von sozialen Konflikten.
- lösen Konfliktsituationen im Team und holen sich die dafür notwendige Unterstützung.
- bearbeiten Konflikte konstruktiv und lösungsorientiert.

Thema 1 Entstehung von Konflikten
Lernziele 1 • Die Studierenden können die einzelnen Mechanismen und Phasen der Konfliktenstehung anhand von Situationen aus der Praxis fachgerecht erläutern (K2).

8 Lernstunden

Thema 2 Verhalten in einer Konfliktsituation
Lernziele 2 • Die Studierenden sind in der Lage, Konflikte zu erkennen (K2) und sich deeskalierend zu verhalten (K3).

8 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage ihr eigenes Konfliktverhalten zu reflektieren und bewusst zu steuern (K4).

Thema 3 Konstruktive Bewältigung
Lernziele 3 • Die Studierenden können Konflikte fachgerecht analysieren (K4) und mit professionellen Methoden angemessen bearbeiten (K3).

16 Lernstunden • Die Studierenden können erklären, in welchen Situationen sie externe Unterstützung bei der Konfliktbewältigung beziehen (K2).

32 Lernstunden

Modul KI3 Krise und Krisenintervention

Herausforderung Krisen sind akute bedrohliche Überforderungen, die alle Menschen im Laufe des Lebens ereilen können, insbesondere auch vulnerable Menschen. Krisen werden als Folge von belastenden Ereignissen oder durch nicht bewältigbare Lebensumstände ausgelöst und es braucht eine gewisse Zeit zur Stabilisierung der Betroffenen und zur Bewältigung und Verarbeitung der Krise. Berufsleute Soziales begegnen im Unterstützungs- und Begleitprozess verschiedenen Formen von Krisen, seien es gesundheitliche, materielle, soziale oder psychische Krisen. Sie müssen sich anbahnende oder akute psychosoziale Krisen erkennen, auffangen, begleiten sowie triagieren können.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- wissen um Krisen im menschlichen Leben und sind sich der Möglichkeit von spezifischen Krisen bei den begleiteten / betreuten Menschen bewusst.
- begleiten Menschen in Krisensituationen bewusst und achtsam sowie abgestimmt auf deren persönliche Ressourcen.
- geben den begleiteten / betreuten Menschen in krisenhaften Übergangssituationen präventiv Orientierung und unterstützen ihre Eigenständigkeit und Selbstbestimmung.
- erkennen Krisensituationen frühzeitig und reagieren situationsgerecht und präventiv.
- stellen in Krisen- und Notfallsituationen die erforderlichen Massnahmen zum Schutz der begleiteten / betreuten Menschen und ihres Umfeldes sicher.
- kennen ihr betriebliches Krisen- und Informationskonzept und richten ihr Handeln danach aus.
- unterstützen und begleiten Menschen in der Krise in Kooperation mit anderen Fachkräften.
- achten auf eine umsichtige Krisenverarbeitung bei begleiteten / betreuten Menschen sowie im Umfeld des krisenhaften Geschehens.

Thema 1 Krisen erkennen und verstehen
Lernziele 1

- Die Studierenden wissen, was unter Krise verstanden wird, und kennen die bedeutsamen Aspekte für die Krisenintervention (K2).

10 Lernstunden

- Die Studierenden können verschiedene Gründe und Auslöser sowie kritische Lebensereignisse benennen, die zu Krisen führen können (K2).
- Die Studierenden kennen verschiedene Ausprägungen und Formen von Krisen (K2) und können Auslöser und Ursachen unterscheiden (K3).
- Die Studierenden kennen die Einflussfaktoren der Krisenbewältigung und können Sie anhand von Beispielen beschreiben (K2).
- Die Studierenden sind sich erlebter und erfahrener Krisen bewusst. Sie können ihre Erfahrungen selbstsorgend nutzen (K4).

Thema 2 Lernziele 2 6 Lernstunden	Krisen vorbeugen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können mögliche Krisensituationen in ihrem Tätigkeitsfeld bzw. bei den begleiteten / betreuten Menschen analysieren und bisherige Interventionen reflektieren (K4). • Die Studierenden können beschreiben, woran sie anbahnende Krisen bei ihrer Klientel erkennen (K2), und begründen, wie sie präventiv handeln (K6). • Die Studierenden können die begleiteten / betreuten Menschen bei krisenhaften Veränderungs- und Übergangssituationen umsichtig begleiten (K3) und ihr präventives Handeln fachlich begründen (K6).
Thema 3 Lernziele 3 16 Lernstunden	Krisenintervention <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Prinzipien, Ziele und Schritte der Krisenintervention und können diese an konkreten Beispielen erläutern (K2). • Die Studierenden kennen wesentliche Bedingungen und die grundlegenden Arbeitsregeln für Krisengespräche sowie spezifische Methoden, die Menschen und ihr Umfeld in akuten Krisensituationen entlasten und stützen können (K2). • Die Studierenden können spezifische Interventionen bei unterschiedlichen Formen von Krisen und in verschiedenen Kontexten fachlich begründen (K6). • Die Studierenden wissen um ihre Grenzen in der Krisenintervention und erläutern, wie sie mit anderen Fachkräften kooperieren (K5). • Die Studierenden wissen um die Notwendigkeit einer sorgsam Begleitung über die Krise hinaus und begleiten Menschen bei der Verarbeitung des Erlebten im Sinne einer Nachsorge (K5).
Thema 4 Lernziele 4 8 Lernstunden	Krisenbewältigung in der Organisation <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die wichtigsten Faktoren für die Krisenbewältigung in der Organisation (K2) und setzen diese in Bezug zu den betrieblichen Krisenkonzepten in ihrer Praxis. (K3). • Die Studierenden reflektieren Bewältigungsstrategien von Krisensituationen innerhalb der Organisation und erkennen die systemischen Wechselwirkungen (K4). • Die Studierenden kennen die Bedeutung der betrieblichen Krisenkommunikation und -information (K2) und können begründen, wen sie in einer exemplarischen Krisen- oder Notfallsituation weshalb und wie informieren müssen (K6).
40 Lernstunden	

Modul BE4 Berufsfeld Soziales

Herausforderung

Berufsleute Soziales sind mit der Frage nach der Legitimation ihrer beruflichen Tätigkeit konfrontiert. Sie argumentieren mit ihrem Auftrag gegenüber der Gesellschaft, den begleiteten / betreuten Menschen sowie deren Angehörigen und vermitteln bei unterschiedlichen Interessen.

In ihrer Berufsausübung vertreten Berufsleute Soziales ihre Rolle und ihre Aufgaben auf der Basis von fachlichen und ethischen Berufsstandards. Darüber hinaus engagieren sie sich in berufspolitischen Themen und Gremien und setzen sich für ihre beruflichen Anliegen ein.

Berufsleute Soziales sind sich der Auswirkungen des gesellschaftspolitischen Umfelds auf das Berufsfeld bewusst und stützen ihr Handeln durch die von der Menschenwürde begründeten Menschenrechte und Sozialrechte ab. Sie halten sich über aktuelle berufs- und sozialpolitische Entwicklungen auf dem Laufenden und vertreten ihren Beruf wo nötig in der Öffentlichkeit. Berufsleute Soziales sind bereit und fähig, sich in verändernden Anforderungen neu zu positionieren.

Kompetenzen

Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- haben ein vertieftes Wissen über die Geschichte der Professionalisierung des Berufsfeldes Soziales.
- kennen die Bedeutung gesellschaftlicher Haltungen und Entwicklungen für die eigene Berufspraxis.
- verstehen sich als politisch denkende und mitgestaltende Berufsleute.
- handeln gemäss fachlichen und ethischen Berufsstandards.
- drücken Aspekte ihres beruflichen Selbstverständnisses und Handelns aus und verfügen über ein reflektiertes Rollenbewusstsein.
- kennen die verschiedenen Professionen und Praxisfelder im Berufsfeld Soziales und vertreten die Interessen des Berufsfelds.
- kennen die Bedeutung und Aufgaben von Berufsverbänden und professionellen Netzwerken.

Thema 1

Lernziele 1

12 Lernstunden

Geschichtliche Entwicklung im Berufsfeld Soziales

- Die Studierenden sind in der Lage, die geschichtliche Entwicklung der Professionen im Berufsfeld Soziales mit eigenen Worten nachvollziehbar zu beschreiben (K2).
 - Die Studierenden können verschiedene gesellschaftliche Haltungen und Entwicklungen in Bezug auf die professionell begleiteten / betreuten Menschen reflektieren (K4) und Konsequenzen für ihr berufliches Handeln daraus ableiten (K3).
-

Thema 2 Lernziele 2 <i>16 Lernstunden</i>	Professionen im Berufsfeld Soziales <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ihre Motivation für einen Beruf im sozialen Bereich nachvollziehbar zu begründen (K6). • Die Studierenden sind in der Lage, die spezifischen Merkmale und Aufgaben der verschiedenen Professionen im Berufsfeld Soziales mit eigenen Worten fachlich korrekt zu beschreiben (K2). • Die Studierenden können die wichtigsten Werte, Normen und Haltungen, die zur Berufsrolle gehören, beschreiben (K2). • Die Studierenden können die zentralen Prinzipien der grundlegenden Menschenrechte und ihre Bedeutung für die Situation begleiteter / betreuter Menschen erläutern (K2). • Die Studierenden kennen die Bedeutung von Menschenbildern für die Professionen im Berufsfeld Soziales (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, ihr Handeln nach fachlichen und ethischen Berufsstandards auszurichten (K3) und zu begründen (K6).
Thema 3 Lernziele 3 <i>12 Lernstunden</i>	Berufspolitik und Berufsverbände <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Funktion und Bedeutung von Berufsverbänden und Gewerkschaften im Berufsfeld Soziales nachvollziehbar zu beschreiben (K2). • Die Studierenden können zu aktuellen sozial- / berufspolitischen Themen im Berufsfeld Soziales fachlich korrekt Stellung beziehen (K5).
<hr/> <i>40 Lernstunden</i>	

Modul GP4 Gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmenbedingungen

Herausforderung Gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen beeinflussen die Situation von begleiteten / betreuten Menschen direkt. Entsprechend verändern sich für Berufsleute Soziales die Anforderungen an ihre Berufsausübung und ihr Arbeitsumfeld. Sie informieren sich laufend über aktuelle politische Diskussionen und nehmen Partei für die Interessen der begleiteten / betreuten Menschen. Berufsleute Soziales übernehmen aktiv die Funktion des «Sprachrohrs» für Menschen, die nicht selbst für sich einstehen können und beteiligen sich öffentlich an der politischen Debatte. Berufsleute Soziales passen ihr Handeln an veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen an oder entwickeln neue Angebote, die auf neu entstandene Bedürfnisse und Problemlagen sozialer Gruppen abgestimmt sind. Dabei berücksichtigen sie die bestehenden Strukturen des schweizerischen Sozialsystems.

Kompetenzen	<p>Berufsleute im Berufsfeld Soziales</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen die in der Berufsausübung aktuellen Fragen und Diskussionen des gesellschaftlichen, sozialen und politischen Lebens.• verfügen über fachliche Kenntnisse zu den relevanten gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen und Problemen.• wissen um die Zusammenhänge gesellschaftlicher Diskriminierung und Ausgrenzung.• nehmen gegebenenfalls zugunsten der begleiteten / betreuten Menschen Einfluss auf die öffentliche Debatte.• verfügen über Grundwissen zu sozialer Benachteiligung und kennen die Bedeutung dieser Aspekte für das eigene berufliche Handeln.• weisen eine besondere Sensibilität auf für Fragen der sozialen und kulturellen Herkunft.• erkennen den Stellenwert politischer Entwicklungen für die berufliche Tätigkeit.• berücksichtigen die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungstendenzen in ihrem jetzigen und für ihr künftiges Handeln.• beziehen Stellung zu professionellen Fragen.• berücksichtigen die Folgen der gesellschaftlichen Entwicklungen in der eigenen Berufspraxis.• passen ihr berufliches Handeln an Veränderungen an.• ermöglichen begleiteten / betreuten Menschen den Zugang zum Schweizer System der sozialen Sicherheit bzw. den darin für sie relevanten Leistungen.
Thema 1 Lernziele 1 <i>12 Lernstunden</i>	<p>Gesellschaftlich-politische Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, diejenigen aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen zu identifizieren, welche Auswirkungen auf ihr Berufsfeld bzw. auf die begleiteten / betreuten Menschen haben (K2).• Die Studierenden können gesellschaftlich bedingte Benachteiligungen in geeigneter Form öffentlich machen (K2).• Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, wie sie ihr berufliches Handeln aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen anpassen (K3).
Thema 2 Lernziele 2 <i>12 Lernstunden</i>	<p>Ökonomische Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, diejenigen ökonomischen Einflüsse zu benennen, welche Auswirkungen auf ihr Berufsfeld bzw. auf die betreuten / begleiteten Menschen haben (K1).• Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, wie sie ihr berufliches Handeln aufgrund ökonomischer Entwicklungen anpassen (K3).

Thema 3 Lernziele 3 <i>8 Lernstunden</i>	Diskriminierung – Ausgrenzung – soziale Benachteiligung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Ursachen und Entstehungsbedingungen von Diskriminierung, Ausgrenzung und sozialer Benachteiligung mit eigenen Worten erläutern (K2). • Die Studierenden können anhand von Beispielen die Folgen von Diskriminierung, Ausgrenzung und sozialer Benachteiligung für begleitete / betreute Menschen nachvollziehbar analysieren (K4). • Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, welche Formen der Parteinahme für die von ihnen begleiteten / betreuten Menschen geeignet wären (K3).
Thema 4 Lernziele 4 <i>12 Lernstunden</i>	System der sozialen Sicherheit <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz fachlich korrekt zu erklären (K2). • Die Studierenden können die Auswirkungen des Systems der sozialen Sicherheit auf die Zielgruppen des Berufsfeldes Soziales anhand von eigenen Beispielen darstellen (K3).
Thema 5 Lernziele 5 <i>8 Lernstunden</i>	Berufsentwicklung in sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, welche Auswirkungen aktuelle gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen auf ihr Berufsfeld haben (K3). • Die Studierenden können Konsequenzen aus den zu erwartenden Entwicklungen im Berufsfeld Soziales für ihre eigene berufliche Tätigkeit ableiten (K3).
<i>52 Lernstunden</i>	

Modul EH4 Ethik und Haltung

Herausforderung Berufsleute im Berufsfeld Soziales richten ihr berufliches Entscheiden und professionelles Handeln nach ethischen und berufsethischen Grundlagen aus. Sie halten sich an den Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz und an weitere Menschenrechtsinstrumente. In ethischen Dilemma-Situationen begründen sie ihre Entscheidungen nachvollziehbar mit Bezug auf ethische und berufsethische Grundlagen. Sie reflektieren vor dem Hintergrund fachlicher Prinzipien ihre eigenen Haltungen sowie Werte und Normen ihrer Institution.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verfügen über Grundlagen der Ethik und der Berufsethik als Basis für eigenes verantwortliches berufliches Entscheiden und professionelles Handeln.
- planen professionelles Handeln und berufliches Entscheiden in Übereinstimmung mit ethischen und berufsethischen Grundlagen.
- reflektieren ihre Werte und Normen und gleichen eigene Haltungen, Möglichkeiten und Grenzen mit dem institutionellen Auftrag und ethischen sowie berufsethischen Grundlagen ab.
- lassen sich in ihrem beruflichen Denken und Handeln auch unter Druck von anerkannten ethischen und berufsethischen Grundlagen leiten.
- überprüfen Übereinstimmung von beruflichem Denken und Handeln mit ethischen und berufsethischen Grundlagen.

Thema 1
Lernziele 1
18 Lernstunden

Angewandte Ethik und aktuelle berufsethische Fragen

- Die Studierenden können Grundbegriffe und wichtige Grundlagen der angewandten Ethik im Bereich Soziales an Beispielen fachlich korrekt erläutern (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, den Berufskodex als Instrument für die ethische Begründung ihres beruflichen Entscheidens und professionellen Handelns in den Phasen der Planung, Realisierung und Evaluation auf Fallbeispiele aus der Praxis anzuwenden (K3).
- Die Studierenden können zu aktuellen berufsethischen Fragestellungen begründete Stellungnahmen formulieren, welche dem Berufskodex entsprechen (K6).
- Die Studierenden können mögliche ethische Dilemmata analysieren (K4).
- Die Studierenden können bei der Analyse von ethischen Dilemmata eine Methode zur kollegialen Ethikberatung auf Fallbeispiele aus der Praxis anwenden (K3) und dabei nachvollziehbar die Entscheidungsfindung in Bezug zu ethischen und berufsethischen Grundlagen setzen (K5).

Thema 2
Lernziele 2
12 Lernstunden

Haltungen, Menschenbilder, Werte und Normen

- Die Studierenden können ihr persönliches Menschenbild beschreiben (K2).
- Die Studierenden können die eigene Haltung nachvollziehbar in Beziehung zu grundlegenden Menschenbildern der Ethik und Berufsethik setzen (K5).
- Die Studierenden sind in der Lage, den Einfluss ihrer eigenen Werte und Normen auf ihr berufliches Entscheiden und professionelles Handeln zu analysieren (K4).
- Die Studierenden können das Leitbild ihrer Institution kriteriengeleitet in Bezug auf eigene Haltungen analysieren (K4).

Thema 3**Lernziele 3**

10 Lernstunden

Menschenrechte

- Die Studierenden können beschreiben, wie sie ihr berufliches Entscheiden und professionelles Handeln nach zentralen Menschenrechtsinstrumenten ausrichten und danach überprüfen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, bei Verletzungen von Menschenrechten ihrer begleiteten Menschen gegenüber der Organisation oder der Fachöffentlichkeit begründet Stellung zu nehmen (K6).

40 Lernstunden

Modul RB4 Ressourcen im Beruf

Herausforderung Berufsleute Soziales sind sich der spezifischen Herausforderungen ihres Berufes bewusst. Sie setzen geeignete Ressourcen und Strategien ein, um herausfordernde Situationen erfolgreich zu bewältigen.
Berufsleute Soziales erkennen gesundheitsgefährdende Situationen und reagieren angemessen darauf. Sie entwickeln präventive Strategien, um die persönliche Gesundheit zu erhalten. Sie nehmen ihre Grenzen wahr und ziehen, wenn nötig, externe Hilfestellungen bei.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- gehen mit Belastungen und Veränderungen angemessen und bewusst um.
- kennen die wichtigsten Aspekte des Gesundheitsschutzes und transferieren dieses Wissen auf die verschiedensten Aspekte beruflichen Seins und Könnens.
- ziehen daraus Folgerungen zur Verbesserung und Weiterentwicklung ihres beruflichen Handelns.
- wenden passende Methoden des Gesundheitsschutzes, der Stressvermeidung und zum Aufbau eigener Ressourcen an.
- stehen zu ihren Fähigkeiten und Begrenzungen und gehen damit professionell um.
- passen ihr Handeln laufend den unterschiedlichen beruflichen Situationen an.
- erkennen die Grenzen ihrer eigenen Kompetenzen.
- erkennen die Situationen, für welche externe Unterstützung erforderlich ist.

Thema 1 Berufliche Belastungssituationen – Stress – Burnout
Lernziele 1

- Die Studierenden sind in der Lage, die Folgen beruflicher Belastungssituationen nachvollziehbar abzuschätzen (K2).
- Die Studierenden können in alltäglichen herausfordernden Situationen adäquate Methoden des Gesundheitsschutzes sinnvoll anwenden (K3).
- Die Studierenden können beschreiben, wie sie im beruflichen Alltag Methoden der Burnout-Prävention fachgemäss anwenden (K3).

16 Lernstunden

Thema 2 Bewältigungsstrategien
Lernziele 2

- Die Studierenden sind in der Lage, ihre persönlichen Präventions- und Bewältigungsstrategien nachvollziehbar zu begründen (K6).

16 Lernstunden

32 Lernstunden

Modul DI4 Umgang mit Diversität

Herausforderung

Unterschiedlichkeiten der Menschen in allen Lebensbereichen sind bei jeglichen Gesellschaften sichtbar. Diversität zeigt sich etwa in folgenden Facetten: sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, soziokulturelle Herkunft, Behinderung, Generationen, Bildung, Arbeit usw.

Berufsleute Soziales sind für Diversitätsaspekte sowie für unterschiedliche Lebenserfahrungen und Bedürfnisse der begleiteten / betreuten Menschen sensibilisiert. Sie begegnen den begleiteten / betreuten Menschen und ihren unterschiedlichen Merkmalen und vielfältigen Lebenslagen wertschätzend und setzen sich für deren gesellschaftliche Anerkennung und Einbindung ein. Berufsleute Soziales sehen Vielfalt und Diversität als Chance und gehen mit ihr anerkennend um.

Auf der Grundlage eines emanzipatorischen Verständnisses setzen sich Berufsleute Soziales in ihrem professionellen Handeln für die Nichtdiskriminierung von gesellschaftlich benachteiligten Individuen und Gruppen sowie für die Gleichstellung der Geschlechter ein. Sie tragen dazu bei, dass soziale Anerkennung, gesellschaftliche Teilhabe und die Rechte der begleiteten / betreuten Menschen verbessert werden. Berufsleute Soziales sind durch eine ganzheitliche Arbeitsweise bestrebt, Prozesse von Integration und Inklusion zu stärken, sowohl in Begleitung und Betreuung als auch auf der institutionellen und gesellschaftlichen Ebene.

Berufsleute Soziales kommunizieren in ihrem Arbeitsalltag adressaten- und situationsgerecht. Sie berücksichtigen Kommunikationskompetenzen sowie erschwerenden Bedingungen der begleiteten / betreuten Menschen und passen ihr eigenes Kommunikationsverhalten adäquat an. Sie wenden spezifische Kommunikationsmethoden und -konzepte an, welche die individuellen Kommunikationsfähigkeiten der begleiteten Menschen fördern und ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

Kompetenzen

Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- können ihr Grundwissen zu Diversität und Intersektionalität in ihrem beruflichen Handeln anwenden.
 - kennen unterschiedliche Diversitätsmerkmale, die damit verbundenen Diskriminierungsformen sowie deren Wechselwirkungen und können Konsequenzen für das Berufsfeld Soziales ableiten.
 - nehmen die vielfältigen Lebenswelten wahr und unterstützen begleitete / betreute Menschen darin, ihre gesellschaftliche Teilnahme und Teilhabe zu erhöhen.
 - reflektieren ihre biografischen Erfahrungen im Kontext unterschiedlicher Diversitätsmerkmale kritisch und erkennen die Bedeutung für ein diversitätsbewusstes, professionelles Handeln.
 - kommunizieren mit den begleiteten / betreuten Menschen und ihrem sozialen Umfeld offen, verständlich, wertschätzend und diversitätsbewusst.
 - arbeiten mit diversen Anspruchsgruppen kooperativ zusammen und können zum Umgang mit Diversität in sozialen Berufsfeldern fachlich Stellung beziehen.
 - kennen die Zusammenhänge gesellschaftlicher Zuschreibung, Diskriminierung und Ausgrenzung und setzen sich für die Gleichberechtigung, Gleichbehandlung und Inklusion aller Menschen ein.
-

Thema 1 Lernziele 1	Soziokulturelle Vielfalt - Diversität
<i>18 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über ein grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über Diversitätsansätze und Intersektionalität (K2) und können daraus Konsequenzen für ihr berufliches Handeln ableiten (K3). • Die Studierenden können verschiedene Diversitätsmerkmale und deren Wechselwirkungen anhand von Beispielen fachlich korrekt erläutern (K2). • Die Studierenden können mit Hilfe von soziokulturellen Modellen und Konzepten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Menschen als multiple soziokulturelle Wesen fachlich erläutern (K2). • Die Studierenden sind fähig, sich kritisch mit ihren soziokulturellen, sowie biografisch identitätsprägenden Erfahrungen auseinanderzusetzen und deren Bedeutung für ein diversitätsbewusstes Handeln zu reflektieren (K4). • Die Studierenden können zum gesellschaftlichen soziokulturellen Wandel und dem Umgang der Gesellschaft mit der zunehmenden Vielfalt differenziert Stellung nehmen (K4). • Die Studierenden kennen Integrationskonzepte (K2) und erkennen die Bedeutung des integrativen Handelns für die Integration ihrer begleitenden / betreuten Menschen (K2).
Thema 2 Lernziele 2	Interkulturelle Kommunikation
<i>4 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über ein exemplarisch vertieftes Fachwissen in Bezug auf interkulturelle Kommunikation (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, Widersprüche und Irritationen in interkulturellen Situationen zu identifizieren und im Hinblick auf ihre professionelle Rolle kritisch zu reflektieren (K4). • Die Studierenden können ihre soziokulturelle und geschlechterspezifische Kommunikation reflektieren (K4) und ihr Kommunikationsverhalten adäquat auf die Kommunikationsbedürfnisse und Kommunikationskompetenzen der begleiteten Personen abstimmen (K3). • Die Studierenden wissen, welche fachlichen Kommunikationshilfestellungen für interkulturelle Situationen ihnen bei Bedarf zur Verfügung stehen (K2).
Thema 3 Lernziele 3	Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
<i>12 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über grundlegendes Fachwissen in Bezug auf den Wandel der Geschlechterverhältnisse (K2). • Die Studierenden kennen zentrale Grundlagen und -begriffe zur sexuellen / geschlechtlichen Vielfalt (K2). • Die Studierenden berücksichtigen die Grundlagen zur sexuellen / geschlechtlichen Vielfalt in ihrem beruflichen Handeln (K3) und können sich gegenüber verschiedener Anspruchsgruppen fachlich positionieren (K5). • Die Studierenden kennen geschlechtergerechte Kommunikationsformen (verbal und schriftlich) (K2) und können diese korrekt anwenden (K3). • Die Studierenden erkennen, von welchen Zuschreibungs- und Diskriminierungsformen die begleiteten / betreuten Menschen aufgrund der sexuellen / geschlechtlichen Identität betroffen sind (K2) und setzen sich fachlich fundiert für deren Rechte und Chancen ein (K3). • Die Studierenden setzen sich kritisch mit biografischen Erfahrungen, Diskriminierungen sowie Privilegien bezüglich der eigenen sexuellen / geschlechtlichen Identität auseinander und reflektieren die Bedeutung für ein diversitätsbewusstes Handeln (K4).

Thema 4 Lernziele 4 <i>8 Lernstunden</i>	Soziokulturelle Macht – Zuschreibungs- und Diskriminierungsprozesse <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Auswirkungen der Machtverhältnisse bzw. der Machtausübung und des Machtmissbrauchs (K2) und können diesbezüglich professionell Stellung nehmen (K6). • Die Studierenden können Zuschreibungs-, Ausgrenzungs- und Diskriminierungsformen begleiteter / betreuter Menschen analysieren (K4) und daraus Konsequenzen für ihr professionelles Handeln ableiten (K3). • Die Studierenden können Diskriminierungserfahrungen betroffener Personen mit der Perspektive der Intersektionalität analysieren (K4).
Thema 5 Lernziele 5 <i>6 Lernstunden</i>	Gleichbehandlung – Inklusion <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die rechtlichen Grundlagen zur Nichtdiskriminierung, Gleichbehandlung, Integration und Inklusion (K2) und setzen sich bewusst für die Rechte der begleiteten Personen ein (K3). • Die Studierenden kennen aktuelle Ansätze und Konzepte der Inklusion (K2) und können daraus Konsequenzen für Ihr berufliches Handeln ableiten (K3).
<hr/> <i>48 Lernstunden</i>	

Modul QD4 Querdenken

Herausforderung Im Umgang mit Herausforderungen und mit festgefahrenen Denk- und Handlungsmustern nehmen Berufsleute Soziales eine offene Haltung ein und finden zusammen mit Beteiligten neue Lösungswege. Dabei nutzen sie auch kreative Handlungsmöglichkeiten.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- zeichnen sich durch eine hohe Kreativität im Finden neuer Lösungswege aus und entwickeln eine offene Haltung im Umgang mit Herausforderungen / mit festgefahrenen Denk- und Handlungsmustern / mit Unbekanntem.
- pflegen und beweisen ihre berufliche Kreativität.
- berücksichtigen die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungstendenzen in ihrem jetzigen und für ihr künftiges Handeln.
- verfügen über fachliches Wissen und kreatives Repertoire als Basis der Selbstreflexion.
- verstehen sich als politisch denkende und mitgestaltende Berufsleute.

Thema 1 Kreativität als Haltung und Prozess
Lernziele 1

- Die Studierenden beschreiben anhand konkreter Situationen, wie sich Kreativität als Haltung auswirken kann (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, mittels eines kreativen Prozesses neue Denkweisen zu entwickeln und Lösungen zu (er-)finden (K5).
- Die Studierenden können aufzeigen, wie sie ihre Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit kreativen Prozessen für ihre persönliche und fachliche Entwicklung nutzen (K3).

12 Lernstunden

Thema 2 Kreativer Umgang mit gesellschaftlichen Fragestellungen und Themen
Lernziele 2

- Die Studierenden sind in der Lage, für das Berufsfeld relevante gesellschaftliche Fragen und Themen in einer Fachdiskussion zu erörtern (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, kreative Prozesse aktiv mitzugestalten (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, anhand konkreter Beispiele aus ihrer Berufspraxis aufzuzeigen, wie sie gewohnte Denk- und Handlungsmuster überwinden (K5).

20 Lernstunden

32 Lernstunden

Modul ZT5 Zusammenarbeit im Team und im weiteren beruflichen Umfeld

Herausforderung Berufsleute Soziales arbeiten zur bestmöglichen Auftragserfüllung im Team und suchen die Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen sowie Fachstellen. Im Team arbeiten sie konstruktiv und kooperativ auf der Basis eines gemeinsamen und geteilten Aufgabenverständnisses. Berufsleute Soziales sind sich ihrer Berufsrolle und ihren Kompetenzen bewusst und vertreten in der Zusammenarbeit ihre fachliche Perspektive. Sie bauen und pflegen Netzwerke mit anderen Fachpersonen und Fachstellen aktiv und evaluieren ihre Zusammenarbeit im Team und im beruflichen Umfeld.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- kennen theoretische Modelle zu Teamprozessen, Teamentwicklung und kooperativer Zusammenarbeit und können diese in ihrer Praxis anwenden.
- können die eigene Rolle im Team im Hinblick auf die Teamentwicklung und eine optimale Auftragserfüllung gestalten, der Rolle entsprechende Aufgaben übernehmen, ausführen und überprüfen
- können professionelle Netzwerke initiieren, gestalten, pflegen und evaluieren.
- können die professionelle sozialpädagogische Perspektive in die Zusammenarbeit einbringen und vertreten sowie die Perspektive anderer Professionen erkennen und in die sozialpädagogische Perspektive miteinbeziehen.
- können theoretische Modelle zur Evaluation der Zusammenarbeit im Hinblick auf die Auftragserfüllung anwenden.

Thema 1 Grundlagen der Teamarbeit
Lernziele 1
20 Lernstunden

- Die Studierenden kennen die Grundlagen der Teamarbeit und der kooperativen Zusammenarbeit im beruflichen Umfeld (K2).
- Die Studierenden können Faktoren einer gelingenden Teamarbeit anhand von Praxisbeispielen analysieren (K4) und bewerten (K6).
- Die Studierenden können ihre beruflichen Erfahrungen bezüglich Teamarbeit fachgerecht analysieren (K4) und sind in der Lage, ihr dadurch neue Impulse zu geben (K5).

Thema 2 Teamentwicklung
Lernziele 2
8 Lernstunden

- Die Studierenden können Teamprozesse und ihre eigene Rolle darin analysieren und reflektieren (K4).
- Die Studierenden sind in der Lage, auf die Teamentwicklung gezielt Einfluss zu nehmen und Rollen im Team bewusst wahrzunehmen (K3).

Thema 3 Grundlagen der Zusammenarbeit im weiteren beruflichen Umfeld
Lernziele 3
8 Lernstunden

- Die Studierenden kennen die Grundlagen der interprofessionellen Zusammenarbeit im beruflichen Umfeld (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, wichtige fachliche Perspektiven der benachbarten Berufsfelder nachvollziehbar zu beschreiben (K2).

Thema 4 Netzwerke aufbauen und pflegen
Lernziele 4
16 Lernstunden

- Die Studierenden kennen die Wichtigkeit professioneller Netzwerke (K2) und können diese für die Auftragserfüllung aufbauen, pflegen und weiterentwickeln (K5).
- Die Studierenden können Ziele der Zusammenarbeit mit andern Fachpersonen im Netzwerk abstimmen und in die eigene Institution integrieren (K3).

Thema 5	Zusammenarbeit im beruflichen Umfeld gestalten
Lernziele 5	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die Zusammenarbeit im beruflichen Umfeld auftragsorientiert planen, umsetzen, kooperativ leiten (K5) und evaluieren (K6).
<i>16 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können in der Zusammenarbeit Methoden anwenden, die ein gemeinsames Fallverständnis fördern (K3). • Die Studierenden können ihre eigene Rolle und Ihr Verhalten in der interprofessionellen Zusammenarbeit reflektieren (K4).

68 Lernstunden

Modul ZF5 Zusammenarbeit im familiären und sozialen Umfeld

Herausforderung Berufsleute Soziales arbeiten regelmässig mit dem familiären und sozialen Umfeld begleiteter / betreuter Menschen zusammen. Sie gestalten, aufbauend auf einer fachlichen Analyse des familiären und sozialen Umfelds, eine auf den Auftrag bezogene kooperative Zusammenarbeit mit dem familiären und sozialen Umfeld. Berufsleute Soziales schaffen Möglichkeiten zur Vernetzung im familiären und sozialen Umfeld der begleiteten Person und fördern diese.

Kompetenzen	<p>Berufsleute im Berufsfeld Soziales</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen Merkmale, Bedeutung, Strukturen und Funktion von Familien im gesellschaftlichen Wandel.• wissen um Diversität und Heterogenität von Familien.• beschreiben und analysieren auftragsbezogen die Dynamik im familiären und sozialen Umfeld von begleiteten / betreuten Personen.• initiieren, planen und gestalten die Zusammenarbeit mit dem familiären und sozialen Umfeld von begleiteten / betreuten Personen kooperativ und entsprechend den Möglichkeiten und Grenzen ihrer Rolle und Funktion.• analysieren systematisch unterschiedliche Erwartungen, Ziele und Haltungen der Akteure im familiären und sozialen Umfeld.• orientieren sich in der Zusammenarbeit mit dem familiären und sozialen Umfeld an den Bedürfnissen der begleiteten / betreuten Personen.• evaluieren die Zusammenarbeit mit dem familiären und sozialen Umfeld und überprüfen ihr eigenes Handeln.
--------------------	--

Thema 1	Theoriewissen zum familiären und sozialen Umfeld
Lernziele 1	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können den gesellschaftlichen Wandel von Familien- und Angehörigensystemen nachvollziehbar erläutern (K2).• Die Studierenden können das familiäre und soziale Umfeld theoriegeleitet beschreiben (K2) und analysieren (K4).• Die Studierenden können Besonderheiten und Dynamiken im familiären und sozialen Umfeld erläutern (K2) und dieses Wissen in der Zusammenarbeit anwenden (K3).
<i>16 Lernstunden</i>	

Thema 2	Kooperative Zusammenarbeit im familiären und sozialen Umfeld gestalten
Lernziele 2	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können Zusammenarbeit im familiären und sozialen Umfeld auftragsbezogen planen, initiieren und kooperativ umsetzen (K3).• Die Studierenden können Angebote zur Vernetzung im familiären und sozialen Umfeld gestalten und fördern (K3).
<i>20 Lernstunden</i>	

36 Lernstunden

Modul AL6 Arbeits- und Lerntechniken

Herausforderung Berufsleute Soziales nutzen in ihrer beruflichen Tätigkeit effektive Lern- und Arbeitstechniken und organisieren ihr Vorgehen sinnvoll. Sie bereiten Informationen strukturiert und mithilfe von aktuellen Verfahren und Techniken auf. Berufsleute Soziales beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihrer Lernprozesse und berücksichtigen dabei erwachsenengerechte Methoden.

Berufsleute Soziales übernehmen innerhalb der Institution administrative Aufgaben und verfassen u.a. Protokolle. Auch stellen sie fachliche Informationen zusammen, welche für die Arbeit des Teams von Bedeutung sind. Sie moderieren Diskussionen und Entscheidungen in Gruppen sicher.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- gestalten ihren Lernprozess erwachsenengerecht.
- wenden in ihrer Tätigkeit geeignete Lern- und Arbeitstechniken an.
- verfassen fachlich angemessene Protokolle.
- beherrschen die notwendigen EDV-Kenntnisse.
- arbeiten bewusst an ihrer Auftrittskompetenz.
- arbeiten bewusst an ihrer Moderationskompetenz.

Thema 1 Lernen – Lerntechniken – Arbeitstechniken

Lernziele 1 • Die Studierenden können fachliche Erkenntnisse zum Erwachsenenlernen in der Gestaltung ihres Lernens nutzen (K3).

12 Lernstunden • Die Studierenden können in der Ausbildung zweckmässige Arbeitstechniken zur Recherche, Aufbereitung und Verarbeitung von Informationen anwenden (K3).

Thema 2 Protokolle verfassen

Lernziele 2 • Die Studierenden können aussagekräftige Protokolle auf korrekte Weise erstellen (K3).

4 Lernstunden

Thema 3 Auftrittskompetenz

Lernziele 3 • Die Studierenden sind sich der Bedeutung einer professionellen Auftrittskompetenz in verschiedenen Bereichen des Berufsfeldes Soziales bewusst (K2).

12 Lernstunden • Die Studierenden können die zentralen Bestandteile einer professionellen Auftrittskompetenz darstellen (K2) und bedeutende Aspekte für deren eigene Weiterentwicklung ableiten (K3).

• Die Studierenden kennen die Grundlagen der Moderation (K2) und können diese in verschiedenen Arbeitsgruppensettings anwenden (K3).

28 Lernstunden

Modul SO6 Soziale Organisationen

Herausforderung Berufsleute Soziales sind sich bewusst, dass Organisationen im sozialen und pädagogischen Bereich einen öffentlichen Auftrag wahrnehmen, in einem komplexen systemischen Kontext eingebunden sind, der die Ausrichtung und Wirksamkeit der eigenen Arbeit beeinflusst und mitgestaltet werden kann.

Berufsleute Soziales nehmen vor diesem Hintergrund gesellschaftspolitische, natürliche, wirtschaftliche und technologische Rahmenbedingungen, die Interessen vielfältiger Stakeholder und innerorganisationale Rahmenbedingungen und Prozesse wahr, erkennen Entwicklungen und Trends und berücksichtigen diese im eigenen Berufsfeld.

Im Rahmen von delegierten Führungsaufgaben tragen sie aktiv zur Entwicklung und Innovationen des Berufsfeldes, der eigenen Institution und Ihrer Aufgaben bei. Sie unterstützen die Entwicklung und Sicherstellung der Qualität.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- können fachlich fundiert systemische Aspekte und Zusammenhänge im erweiterten Arbeitskontext recherchieren.
- können sich im erweiterten Arbeitskontext zielgerichtet und fachlich fundiert
 - über systemische Zusammenhänge, Entwicklungen und Trends informieren,
 - auf der Basis der Informationen Entscheidungen treffen, das weitere Vorgehen planen,
 - die geplanten Handlungen realisieren und
 - die umgesetzten Handlungen evaluieren.
- können innovative Konzepte und Vorgehensweisen unter Berücksichtigung des erweiterten Arbeitskontextes für das eigene Berufsfeld erarbeiten, umsetzen und evaluieren.
- können Beiträge an die Umsetzung von Qualitätssicherung und -entwicklung vorschlagen.

Thema 1 Grundlagen sozialer Organisationen

Lernziele 1

- Die Studierenden können die Bedeutsamkeit des erweiterten Arbeitskontextes für die eigene Profession nachvollziehbar darlegen (K2).

16 Lernstunden

- Die Studierenden können Organisationen kriteriengeleitet unterscheiden und das Wissen auf ihre Praxis anwenden (K3).
- Die Studierenden kennen Besonderheiten von Sozialen Organisationen, verstehen die Bedeutsamkeit des öffentlichen Auftrags / des Leistungsauftrages für ihre konkrete Arbeit in Sozialen Organisationen (K2) und können das Wissen auf Ihr Praxisfeld anwenden (K3).
- Die Studierenden kennen ihren beruflichen Auftrag, Berufsrolle und Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen von delegierten Führungsaufgaben (K2) und können das Wissen auf ihre Praxis anwenden (K3).
- Die Studierenden verstehen systemische Aspekte und Zusammenhänge des eigenen Berufsfeldes im erweiterten Arbeitskontext und können diese exemplarisch mit Hilfe eines Organisationsmodells erfassen, beschreiben, analysieren und wissenschaftlich diagnostizieren (K4).

Thema 2 Lernziele 2 6 Lernstunden	Umgang mit Veränderungen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Veränderungen (historische Entwicklungen und Trends) im eigenen und in verwandten Arbeitsfeldern recherchieren und nachvollziehbar aufzeigen (K2). • Die Studierenden können Auswirkungen von aktuellen relevanten Entwicklungen und Trends im eigenen Berufsfeld nachvollziehbar darstellen (K2). • Die Studierenden erkennen den Veränderungsbedarf sowie mögliche Ressourcen zur Weiterentwicklung des eigenen Arbeitsfeldes und können diese nachvollziehbar und differenziert darlegen (K2). • Die Studierenden können zwischen Optimierungen und Innovationen unterscheiden und das Wissen auf Ihre Praxis übertragen (K3).
Thema 3 Lernziele 3 24 Lernstunden	Konzeptentwicklung im Berufsfeld Soziales <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Konzepte von sozialen Organisationen kriteriengeleitet unterscheiden (K3). • Die Studierenden können fachlich fundiert einen sinnvollen Aufbau und Struktur von Konzepten für ihr Praxisfeld vorschlagen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, einen Handlungsbedarf auf Grund von Entwicklungen und Trends partizipativ zu ermitteln (K3) und Vorgehen, Ressourcen und Verantwortlichkeiten für Anpassungen zu definieren (K5). • Die Studierenden können innovative Massnahmen zur Deckung des berufsfeldspezifisch relevanten Bedarfs partizipativ und kooperativ entwickeln (K5). • Die Studierenden können Evaluationen fachlich fundiert planen (K3). • Die Studierenden können bestehende Konzepte aktualisieren oder neue / innovative Konzepte entwickeln und nachvollziehbar, differenziert und fachlich fundiert dokumentieren (K5). • Die Studierenden können Wirkung und Angemessenheit bei Konzeptanpassungen und / oder die Umsetzung innovativer Konzepte des eigenen Berufsfelds fachlich fundiert überprüfen (K6).
Thema 4 Lernziele 4 6 Lernstunden	Grundlagen Qualitätsmanagement <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Qualitätsstandards ihrer Institution (K2). • Die Studierenden können sich über Qualitätsmanagementkonzepte der Organisation informieren (K2). • Die Studierenden kennen Möglichkeiten der Qualitätssicherung und -entwicklung (K2). • Die Studierenden können nachvollziehbar aufzeigen, wie sie Massnahmen zur Qualitätssicherung in ihrer Praxis umsetzen (K3).
52 Lernstunden	

Modul BW6 Betriebswirtschaft

Herausforderung Berufsleute Soziales sind in ihren Institutionen mit vielfältigen betriebswirtschaftlichen Fragen konfrontiert.
Soziale Organisationen stehen immer in einem Spannungsfeld zwischen den Aufträgen der Profession, der Klientel, der Gesellschaft (Tripelmandat) und der Finanzierung dieser Aufträge.
Verschiedene Finanzierungsmodelle versuchen hierbei zielgerichtete Anreizsysteme zu schaffen, es ist dabei Aufgabe sozialer Institutionen die finanziellen Mittel, möglichst effizient und effektiv einzusetzen und darüber Rechenschaft abzulegen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- beziehen grundlegende Kenntnisse betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge in ihre Arbeit mit ein.
- übernehmen Mitverantwortung für das Budget ihrer Gruppe oder ihres Bereichs und kennen die zentralen Kontenstellen ihrer Organisation.
- setzen finanzielle Mittel und Personalressourcen effizient und effektiv ein.
- kennen die zentralen Einnahmequellen und Kostenpunkte Ihrer Organisation.

Thema 1 Finanzielle Führung
Lernziele 1

- Die Studierenden kennen den Budgetierungsprozess (K1) und können an diesem mitwirken (K3).

16 Lernstunden

- Die Studierenden kennen die Funktion von Kontenplänen (K1).
- Die Studierenden kennen den Unterschied zwischen Jahresrechnung und Bilanz (K1).
- Die Studierenden können konkrete Spannungsfelder zwischen Betriebswirtschaft und Berufsauftrag benennen (K1).
- Die Studierenden können innerhalb ihres Kompetenzbereiches nachvollziehbar budgetieren (K3).
- Die Studierende sind in der Lage Projekte nachvollziehbar zu budgetieren (K3).

Thema 2 Grundlagen Betriebswirtschaft
Lernziele 2

- Die Studierenden können grundlegende wirtschaftliche Aspekte am Beispiel ihrer Institution nachvollziehbar erläutern (K3).

4 Lernstunden

- Die Studierenden können betriebswirtschaftliche Kernbegriffe und Modelle anhand von konkreten Beispielen erklären (Wettbewerb, Preisbildung, Markt etc.) (K3).

Thema 3 Finanzierungsmodelle
Lernziele 3

- Die Studierenden verfügen über Grundkenntnisse zu verschiedenen Formen der Finanzierung, der Bedeutung von Finanzierungsformen für die Organisation, der Bedeutung von betriebswirtschaftlichen Modellen für verschiedenen Arbeitsfelder und der Zusammenhänge zwischen Finanzierungsmodellen und des Berufsauftrags (K2).

24 Lernstunden

Modul PM6 Projektmanagement

Herausforderung Berufsleute Soziales denken und handeln im erweiterten Arbeitskontext. Sie sind proaktiv an Prozessen von Anpassungen und Innovation in Sozialen Organisationen beteiligt bzw. initiieren Projekte für unterschiedliche Zielgruppen. Berufsleute Soziales sind für die professionelle Planung, Umsetzung und Evaluation von Projekten (mit)verantwortlich und berücksichtigen dabei Partizipation und Kooperation. Berufsleute Soziales beziehen alle relevanten Stakeholder aktiv in den Arbeitsprozess mit ein und stellen den Informationsfluss im erweiterten Arbeitskontext sicher.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- erkennen den Bedarf bzw. den Nutzen für Projekte im Rahmen ihres Auftrages.
- initiieren Projekte im Rahmen ihres Auftrages und berücksichtigen dabei den erweiterten Arbeitskontext.
- planen Projekte in der Rolle der Projektleitung partizipativ, kooperativ und fachgeleitet und berücksichtigen dabei den erweiterten Arbeitskontext.
- setzen die Projektplanung in der Rolle der Projektleitung oder als Projektmitarbeitende / Projektmitarbeitender fachgeleitet, partizipativ, kooperativ und mit der notwendigen Flexibilität um.
- evaluieren Projekte in der Rolle der Projektleitung oder als Projektmitarbeitende / Projektmitarbeitender fachgeleitet, partizipativ, kooperativ.
- nehmen die Rolle der Projektleitung oder einer / eines Projektmitarbeitenden unter Berücksichtigung von systemischen Zusammenhängen im erweiterten Arbeitskontext wahr und schenken der Kommunikation im erweiterten Arbeitskontext die nötige Beachtung.

Thema 1 Initiieren von Projekten
Lernziel 1
12 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, anhand einer Bedarfsanalyse und unter Berücksichtigung des erweiterten Arbeitskontextes den Handlungsbedarf bzw. den angestrebten Nutzen für ein Projekt aufzuzeigen bzw. ein grobes Projektziel abzuleiten (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, ein (sozial)pädagogisches Projekt im Rahmen ihres Professionsauftrages, ihres Arbeitsauftrages und den Rahmenbedingungen der Organisation mit unterschiedlichen Zielgruppen partizipativ, kooperativ, fachgeleitet und prozessorientiert zu initiieren und dabei Grundlagen des Projektmanagements zu berücksichtigen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage zu eruieren, welche materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen notwendig sind, um das Projekt zu planen, umzusetzen und zu evaluieren (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, sowohl in der Rolle der Projektleitung wie auch in der Rolle einer / eines Projektmitarbeitenden ihre Verantwortlichkeiten zu klären (K2).

Thema 2 Lernziele 2 12 Lernstunden	Planen von Projekten <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, die einzelnen Schritte eines (sozial)pädagogischen Projektes partizipativ, kooperativ, fachgeleitet und anhand von Grundlagen des Projektmanagements zu planen und dabei den erweiterten Arbeitskontext angemessen zu berücksichtigen (K5). • Die Studierenden sind in der Lage, den zeitlichen Ablauf der verschiedenen Projektphasen und Meilensteine festzulegen (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, unter Berücksichtigung von Partizipation und Kooperation die Projektziele fachlich fundiert zu erarbeiten (K3).
Thema 3 Lernziele 3 8 Lernstunden	Umsetzen von Projekten <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ein (sozial)pädagogisches Projekt partizipativ, kooperativ, fachgeleitet, mit der notwendigen Flexibilität und anhand von Grundlagen des Projektmanagements umzusetzen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, ein Projektteam kooperativ zu führen und den Informationsfluss sicherzustellen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, sich fachlich fundiert an Problemlösungen zu beteiligen (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, den Projektverlauf fortlaufend zu dokumentieren (K3), den Projektfortschritt mit der Planung zu vergleichen (K3) und notwendige Anpassungen unter Berücksichtigung von Partizipation und Kooperation fachlich fundiert abzuleiten (K5).
Thema 4 Lernziele 4 8 Lernstunden	Evaluation von Projekten <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ein (sozial)pädagogisches Projekt partizipativ, kooperativ, fachgeleitet und anhand von Grundlagen des Projektmanagements auszuwerten und dabei verschiedene, fachlich relevante Aspekte zu berücksichtigen (K6). • Die Studierenden sind unter Berücksichtigung von Partizipation und Kooperation in der Lage zu überprüfen, ob und wie die Projektziele erreicht wurden (K6). • Die Studierenden sind in der Lage, ihre Rolle als Projektleitung oder als Projektmitarbeiterin / Projektmitarbeiter fachlich zu reflektieren (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, Überlegungen zur Implementierung des umgesetzten Projektes abzuleiten (K5). • Die Studierenden sind in der Lage, fachlich fundierte Schlussfolgerungen und Konsequenzen für weitere Projekte in ihrer Organisation, die Methodik des Projektmanagements und die Rolle der Projektleitung bzw. Projektmitarbeiter/in abzuleiten (K5).
40 Lernstunden	

Modul RE6 Recht

Herausforderung Berufsleute im Berufsfeld Soziales sind in ihrer beruflichen Tätigkeit oft mit rechtlichen Bestimmungen und mit der Anwendung von rechtlichen Erlassen wie Gesetzen und Verordnungen konfrontiert. Diese betreffen insbesondere das Erwachsenen- und Kinderschutzrecht, das Erwachsenen- und Jugendstrafrecht, die Opferhilfe, die Datenschutzgesetzgebung, das Haftungs- und das Arbeitsrecht.

Berufsleute Soziales stellen sicher, dass sich ihr professionelles Handeln innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen bewegt, und erkennen in der Zusammenarbeit mit den begleiteten / betreuten Menschen rechtlich relevante Fragestellungen.

Berufsleute im Berufsfeld Soziales zeigen den begleiteten / betreuten Menschen bei rechtlichen Fragen auf, wie diese im Rahmen der formellen Gesetzgebung angegangen werden können.

Berufsleute Soziales arbeiten gelegentlich mit juristischen Organen wie z.B. der KESB zusammen. Sie legen die Sachverhalte nachvollziehbar dar und begründen gegenüber diesen Organen Empfehlungen im Sinne der Anliegen der von ihnen begleiten / betreuten Menschen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- erkennen rechtlich relevante Aspekte im Zusammenhang mit ihrer Berufsausübung.
- kennen die eigenen Rechte und Pflichten in der beruflichen Praxis.
- kennen die relevanten gesetzlichen Bestimmungen betreffend den von ihnen begleiteten / betreuten Menschen.
- erfüllen ihren beruflichen Auftrag im Rahmen der rechtlichen Vorgaben.
- respektieren die höchstpersönlichen Rechte der begleiteten / betreuten Menschen

Thema 1 Rechtliche Grundlagen
Lernziele 1 • Die Studierenden können die Grundzüge des Schweizerischen Rechtssystems, namentlich die Kaskade von internationalen Konventionen über die Bundesverfassung bis zu den Gesetzen und Verordnungen auf Bundes- und Kantonebene nachvollziehbar beschreiben. (K1)

8 Lernstunden • Die Studierenden können das der schweizerischen Gesetzessystematik zugrundeliegende Rechtsverständnis nachvollziehbar mit eigenen Worten beschreiben (K1).

• Die Studierenden können die Rechtsstellung von Menschen in Abhängigkeitsverhältnissen beschreiben (K1) und dieses Wissen in Übungssituationen anwenden (K3).

Thema 2 Arbeitsrecht
Lernziele 2 • Die Studierenden können, die für das Berufsfeld Soziales relevanten Bestimmungen des Arbeitsrechtes anhand von Übungsbeispielen anwenden (K3).

4 Lernstunden

Thema 3 Datenschutz
Lernziele 3 • Die Studierenden können die relevanten Bestimmungen des Datenschutzgesetzes an Beispielen aus der Praxis anwenden (K3).

4 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage, die Umsetzung der Datenschutzgesetzgebung in der eigenen Praxis zu analysieren (K4).

Thema 4 Lernziele 4	Haftung (OR) <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können ausgewählte gesetzliche Grundlagen des Haftungsrechts fachlich korrekt auf Übungsbeispiele anwenden (K3).
<i>4 Lernstunden</i>	
Thema 5 Lernziele 5	Kinderschutz und Erwachsenenschutz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können das Zivilgesetzbuch als Orientierungshilfe in der Bearbeitung von Übungsbeispielen im Kindes- und Erwachsenenschutz anwenden (K3). Die Studierenden können die Umsetzung der Kinderrechte im Berufsalltag anhand von Fallbeispielen untersuchen (K4). Die Studierenden können die zivilrechtlichen Kinderschutzmassnahmen, deren Voraussetzungen und Wirkungen fachgerecht erläutern (K2). Die Studierenden können fachlich korrekt beschreiben, wie zivilrechtliche Kinderschutzmassnahmen eingeleitet und aufgehoben werden (K2). Die Studierenden können die zivilrechtlichen Erwachsenenschutzmassnahmen, insbesondere die Arten der Beistandschaften, deren Voraussetzungen und Wirkungen fachgerecht erläutern (K2). Die Studierenden können fachlich korrekt beschreiben, wie zivilrechtliche Erwachsenenschutzmassnahmen eingeleitet und aufgehoben werden (K2). Die Studierenden können die Rechte und Pflichten der gesetzlichen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger im Kindes- und Erwachsenenschutz fachlich korrekt erläutern (K2). Die Studierenden sind in der Lage, die Wirkungen von Kindes- und Erwachsenenschutzmassnahmen auf die Ausübung der Begleitungs- / Betreuungsaufgaben anhand von Übungsbeispielen anzuwenden (K3).
<i>20 Lernstunden</i>	
Thema 6 Lernziele 6	Strafrecht <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können die Bedeutung der geschützten Rechtsgüter erläutern (K2). Die Studierenden sind in der Lage, strafrechtlich relevante Aspekte in ihrem Berufsalltag zu erkennen und fachlich korrekt zu handeln (K3). Die Studierenden sind in der Lage, den Zweck des Strafens im strafrechtlichen Sinn und die Grundzüge von Straftheorien fachgerecht zu erläutern (K2).
<i>4 Lernstunden</i>	
Thema 7 Lernziele 7	Jugendstrafrecht <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können den Zweck des Strafens und der Massnahmen im jugendstrafrechtlichen Sinn an Beispielen nachvollziehbar erläutern (K2). Die Studierenden können die Bestimmungen im Jugendstrafrecht über die Rechte und Pflichten der Jugendlichen sowie die Aufgaben der Jugendanwaltschaft fachlich korrekt erläutern (K2).
<i>4 Lernstunden</i>	
Thema 8 Lernziele 8	Opferhilfe <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können die Bestimmungen des Opferhilfegesetzes und deren Bedeutung für das Berufsfeld Soziales fachgerecht erläutern (K2).
<i>4 Lernstunden</i>	
<i>52 Lernstunden</i>	

Modul Q16 Qualitätsmanagement und Innovation

Herausforderung Berufsleute Soziales tragen aktiv auf der Basis des Mehrfachmandats und dem systemischen Grundverständnis zum erweiterten Arbeitskontext zur Entwicklung von Qualität und Innovationen des Berufsfeldes bei.
Im Rahmen von delegierten Führungsaufgaben sind Berufsleute Soziales berufsspezifisch an der Evaluation von Innovationen, Qualitätssicherstellung und -entwicklung der mit ethischen Anforderungen übereinstimmenden Arbeit beteiligt.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- erfassen aktuelle und innovative Anforderungen an Qualität und das Qualitätsmanagement.
- erkennen Abweichungen und Potentiale bei der Qualitätssicherung und -entwicklung und thematisieren diese.
- können innovative und qualitätssichernde Massnahmen planen, umsetzen und kriteriengeleitet evaluieren.

Thema 1 Qualitätsmanagement
Lernziele 1

- Die Studierenden verfügen über ein berufsfeldspezifisches Wissen über Qualitätsmanagement (K1).
- Die Studierenden kennen innovative Möglichkeiten der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im eigenen Berufsfeld (K1).
- Die Studierenden können partizipativ Kriterien und Methoden der Qualitätserfassung festlegen (K2).
- Die Studierenden können partizipativ Prozesse und Massnahmen zur Überprüfung und Entwicklung von Qualität planen sowie notwendige Massnahmen zur Sicherung und Entwicklung der Qualität vorschlagen bzw. initiieren (K3).
- Die Studierenden können Beiträge an eine regelmässige, partizipative Reflexion und Evaluation der Qualitätssicherung und -entwicklung berufsfeldspezifisch leisten (K5).

12 Lernstunden

Thema 2 Innovationen
Lernziele 2

- Die Studierenden können das Konzept „Soziale Innovationen“ erläutern (K2).
- Die Studierenden können Rahmenbedingungen und Einflüsse von Innovationen recherchieren und darlegen (K2).
- Die Studierenden können eigene Ressourcen und Möglichkeiten zur Mitgestaltung von Innovationsprozessen erkennen (K2).
- Die Studierenden kennen Möglichkeiten, einen Innovationsprozess zu initiieren (K2).
- Die Studierenden kennen einen möglichen Evaluationsansatz für Soziale Innovationen (K2) und können diesen an einem Praxisbeispiel exemplarisch anwenden (K3).

8 Lernstunden

20 Lernstunden

Modul FA6 Führungsaufgaben

Herausforderung Beruflsleute Soziales übernehmen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit an sie delegierte Führungsaufgaben. In dieser Funktion übernehmen sie Verantwortung u.a. in Planungsprozessen, ausarbeiten von Zielen sowie Kontrolle von Ergebnissen. Beruflsleute Soziales orientieren sich dabei an den Grundsätzen der kooperativen und Lösungsorientierten Zusammenarbeit und setzen diese im Handeln um.

Kompetenzen Beruflsleute im Berufsfeld Soziales

- klären ihren Auftrag und ihre Verantwortung.
- holen Informationen zu aktuellen Führungskonzepten ein.
- setzen sich mit dem eigenen Führungsverständnis auseinander.
- informieren sich über die internen administrativen Abläufe.
- planen delegierte Führungsaufgaben frühzeitig, effizient und mit passenden Hilfsmitteln.
- erbringen delegierte Führungsaufgaben nach internen Vorgaben.
- evaluieren das eigene Handeln im Zusammenhang mit der Organisation und Durchführung von delegierten Führungsaufgaben.

Thema 1 Grundlagen der Mitarbeitendenführung
Lernziele 1

- Die Studierenden können aktuelle Führungskonzepte fachlich korrekt erläutern (K2).

12 Lernstunden

- Die Studierenden können ihr eigenes Führungsverständnis mit Bezug zur eigenen Institution und dem eigenen konkreten Handeln ausführen und fachgeleitet begründen (K3).

Thema 2 Delegierte Führungsaufgaben
Lernziele 2

- Die Studierenden sind in der Lage, delegierte Führungsaufgaben nach internen Vorgaben zu planen (K3).

8 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, delegierte Führungsaufgaben nach internen Vorgaben kooperativ und lösungsorientiert umzusetzen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage delegierte Führungsaufgaben zu evaluieren und die Ergebnisse zu sichern (K6).

20 Lernstunden

Regel-HF: Spezifische Module Sozialpädagogik

Modul MS1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)* in der sozialpädagogischen Begleitung

*Die Bezeichnung «Menschen mit besonderen Bedürfnissen» ist eine Übersetzung des Englischen «special needs». Die deutsche Übersetzung ist insofern ungenau als «needs» sowohl Bedürfnisse als auch Bedarf bedeutet. Der Begriff «special needs» verweist insbesondere auf den speziellen Bedarf (an Unterstützung) hin.

Herausforderung Formen von Behinderung, psychischer Störungen, Verhaltensstörungen, Sucht und Delinquenz führen durch individuelle, soziale und gesellschaftliche Bedingungen zu besonderen Bedürfnissen, welche die Entwicklung, Partizipation und Integration / Inklusion der betroffenen Menschen erschweren, einschränken oder verhindern. Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen erfassen die individuelle Lebenslage von Klientinnen und Klienten mit Blick auf ihre besonderen Bedürfnisse. Sie verstehen aus der Kenntnis ausgewählter Störungsbilder heraus deren systemische Vernetzungen und werden damit – gestützt auf einen institutionellen Auftrag – auf individueller, sozialer und gesellschaftlicher Ebene handlungsfähig. Sie passen ihre Kommunikation an die Kommunikationsfähigkeit der Klientinnen und Klienten an und berücksichtigen so deren zum Teil erschwerten Bedingungen. Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen eignen sich selbstständig neues spezifisches Wissen an, um sich verändernden Aufgaben im Umgang mit den Menschen mit besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Kompetenzen Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen

- verbinden ihr Wissen zu speziellen Diagnosen und besonderen Bedürfnissen mit der Erfassung der individuellen Lebenslage ihrer Klientinnen und Klienten und mit dem spezifischen Auftrag ihrer Institution.
- erfassen, gestützt auf ihre sozialpädagogische Fachkompetenz, die Ressourcen unterstützter Menschen und ihres sozialen, gesellschaftlichen Umfeldes.
- verfügen über vertiefte fachliche Kenntnisse zu Menschen mit besonderen Bedürfnissen und den zu deren Bearbeitung erforderlichen bzw. verfügbaren Dienstleistungen.
- wenden ihre vertieften Kenntnisse zu Menschen mit besonderen Bedürfnissen und sozialer Dienstleistungen zur Nutzbarmachung sozialer Ressourcen an.
- analysieren ausgrenzende Lebenssituationen von Klientinnen und Klienten und bestimmen die zu deren Überwindung erforderlichen Interventionen fachgerecht.
- handeln in ihrem Einsatz für eine verbesserte soziale Teilhabe und gesellschaftliche Integration transparent, koordiniert und lösungsorientiert.
- unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe und erschliessen mit ihnen notwendige Ressourcen.
- kommunizieren mit unterschiedlichen Klientinnen und Klienten und ihrem sozialen Umfeld offen und verständlich.

Thema 1	Einführung: Menschen mit besonderen Bedürfnissen (special needs) in der sozialpädagogischen Begleitung
Lernziele 1	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können zentrale Fachbegriffe zur Beschreibung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen an Beispielen sinnvoll in ein Kontinuum von Normalität und abweichendem Verhalten bzw. Gesundheit und Krankheit einordnen (K3). • Die Studierenden können begründet darlegen, welche Bedeutung wichtige Begriffe der aktuellen Fachdiskussion um Menschen mit besonderen Bedürfnissen für ihre sozialpädagogische Praxis haben (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Wechselwirkungen zwischen Bedingungsfaktoren der menschlichen Entwicklung und Entwicklungsprozessen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in einem bio-psycho-sozialen Erklärungsmodell zu erläutern (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, die Wechselwirkungen zwischen Bedingungsfaktoren der menschlichen Entwicklung und einzelnen sozialen Problemlagen in einem bio-psycho-sozialen Erklärungsmodell zu erläutern (K3).
8 Lernstunden	
Thema 2	Behinderung
Lernziele 2	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle ausgewählter Behinderungsbilder (Lernbehinderung, kognitive Entwicklungsbeeinträchtigung Wahrnehmungsverarbeitungsstörung, Mehrfachbehinderung) an Beispielen fachgerecht darlegen (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von Behinderungen mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells an Fallbeispielen zu analysieren (K4). • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen bei ausgewählten Behinderungen an Beispielen fachlich begründet aufzeigen (K2). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Behinderungen fachgemäss anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der begleiteten / betreuten Menschen mit Behinderung und ihres Umfeldes fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit Behinderung spezifische Unterstützungskonzepte situations- und bedarfsorientiert anwenden (K3). • Die Studierenden können für spezifische Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung passende institutionelle Angebote vorschlagen (K3). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
44 Lernstunden	
Thema 3	Spezifische Konzepte und Methoden für die Kommunikation unter erschwerten Bedingungen
Lernziele 3	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die besonderen Kommunikationsbedürfnisse der Klientinnen / Klienten ermitteln (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, ausgewählte Konzepte und Methoden in der Kommunikation unter erschwerten Bedingungen in Fallbeispielen nachvollziehbar zu erläutern (K2) und sinnvoll anzuwenden (K3). • Die Studierenden können ausgewählte Konzepte und Methoden der Kommunikation unter erschwerten Bedingungen bezüglich Einsatzfähigkeit anhand von Praxisbeispielen kritisch vergleichen (K6). • Die Studierenden können darlegen, wie sich die Begriffe «Unterstützte Kommunikation» und «gestützte Kommunikation» fachlich unterscheiden (K4).
8 Lernstunden	

Thema 4	Kontaktfördernde Kommunikationskonzepte und -methoden unter erschwerten Bedingungen
Lernziele 4	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ausgewählte kontaktfördernde Kommunikationskonzepte und -methoden erläutern (K2) und in Fallbeispielen anwenden (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ausgewählte kontaktfördernde Kommunikationskonzepte und -methoden kritisch vergleichen (K6).
Thema 5	Verhaltensstörung
Lernziele 5	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von ausgewählten Verhaltensstörungen an Beispielen fachlich korrekt darlegen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von Verhaltensstörungen mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells an Fallbeispielen zu analysieren (K4) • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen von spezifischen Verhaltensstörungen an Beispielen aufzeigen (K3). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Verhaltensstörungen korrekt auf Fallbeispiele anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der betreuten / begleiteten Menschen mit Verhaltensstörung anhand von Beispielen fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit Verhaltensstörungen spezifische Unterstützungskonzepte situations- und bedarfsorientiert anwenden (K3). • Die Studierenden können für spezifische Bedürfnisse von Menschen mit Verhaltensstörungen passende institutionelle Angebote vorschlagen (K3). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
<i>44 Lernstunden</i>	
<hr/>	
<i>112 Lernstunden</i>	

Modul MS2 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)* in der sozialpädagogischen Begleitung

*Die Bezeichnung «Menschen mit besonderen Bedürfnissen» ist eine Übersetzung des Englischen «special needs». Die deutsche Übersetzung ist insofern ungenau als «needs» sowohl Bedürfnisse als auch Bedarf bedeutet. Der Begriff «special needs» verweist insbesondere auf den speziellen Bedarf (an Unterstützung) hin.

Herausforderung Formen von Behinderung, psychischer Störungen, Verhaltensstörungen, Sucht und Delinquenz führen durch individuelle, soziale und gesellschaftliche Bedingungen zu besonderen Bedürfnissen, welche die Entwicklung, Partizipation und Integration / Inklusion der betroffenen Menschen erschweren, einschränken oder verhindern. Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen erfassen die individuelle Lebenslage von Klientinnen und Klienten mit Blick auf ihre besonderen Bedürfnisse. Sie verstehen aus der Kenntnis ausgewählter Störungsbilder heraus deren systemische Vernetzungen und werden damit – gestützt auf einen institutionellen Auftrag – auf individueller, sozialer und gesellschaftlicher Ebene handlungsfähig. Sie passen ihre Kommunikation an die Kommunikationsfähigkeit der Klientinnen und Klienten an und berücksichtigen so deren zum Teil erschwerten Bedingungen. Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen eignen sich selbstständig neues spezifisches Wissen an, um sich verändernden Aufgaben im Umgang mit den Menschen mit besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Kompetenzen Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen

- verbinden ihr Wissen zu speziellen Diagnosen und besonderen Bedürfnissen mit der Erfassung der individuellen Lebenslage ihrer Klientinnen und Klienten und mit dem spezifischen Auftrag ihrer Institution.
- erfassen, gestützt auf ihre sozialpädagogische Fachkompetenz, die Ressourcen unterstützter Menschen und ihres sozialen, gesellschaftlichen Umfeldes.
- verfügen über vertiefte fachliche Kenntnisse zu Menschen mit besonderen Bedürfnissen und den zu deren Bearbeitung erforderlichen bzw. verfügbaren Dienstleistungen.
- wenden ihre vertieften Kenntnisse zu Menschen mit besonderen Bedürfnissen und sozialer Dienstleistungen zur Nutzbarmachung sozialer Ressourcen an.
- analysieren ausgrenzende Lebenssituationen von Klientinnen und Klienten und bestimmen die zu deren Überwindung erforderlichen Interventionen fachgerecht.
- handeln in ihrem Einsatz für eine verbesserte soziale Teilhabe und gesellschaftliche Integration transparent, koordiniert und lösungsorientiert.
- unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe und erschliessen mit ihnen notwendige Ressourcen.
- kommunizieren mit unterschiedlichen Klientinnen und Klienten und ihrem sozialen Umfeld offen und verständlich (auch TC).

Thema 1 Lernziele 1	Psychische Störungen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von psychischen Störungen an Beispielen fachgerecht darlegen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von psychischen Störungen mittels eines bio-psycho-sozialen Modells an Fallbeispielen zu analysieren (K4). • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen bei ausgewählten psychischen Störungen an Beispielen nachvollziehbar aufzeigen (K3). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von psychischen Störungsbildern sinnvoll anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der Klientinnen / Klienten mit psychischer Störung und ihres Umfeldes fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit psychischen Störungen spezifische Unterstützungskonzepte aufzeigen (K3). • Die Studierenden können institutionelle Angebote im Bereich psychischer Störungen benennen (K1). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
32 Lernstunden	
Thema 2 Lernziele 2	Sucht <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von Suchtformen an Beispielen fachgerecht darlegen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von Suchtverhalten mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells zu analysieren (K4). • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen von Suchtverhalten an Fallbeispielen aufzeigen (K3). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Suchtformen sinnvoll anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der Klientinnen / Klienten mit Suchtverhalten fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit Suchtverhalten spezifische Unterstützungskonzepte aufzeigen (K3). • Die Studierenden können institutionelle Angebote für Menschen mit Suchtverhalten benennen (K1). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
32 Lernstunden	

Thema 3**Lernziele 3**

32 Lernstunden

Delinquenz

- Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von Delinquenz (z.B. Formen von Gewaltverbrechen, Sexualdelikten, Vermögensdelikten) an Beispielen fachgerecht darlegen (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von delinquentem Verhalten mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells zu analysieren (K4).
- Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen von delinquentem Verhalten an Fallbeispielen aufzeigen (K2).
- Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Delinquenz fachgemäss anwenden (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der Klienten / Klientinnen mit delinquentem Verhalten fachgerecht zu erfassen (K3).
- Die Studierenden können bei Menschen mit delinquentem Verhalten spezifische Unterstützungskonzepte aufzeigen (K2).
- Die Studierenden können institutionelle Angebote im Bereich Delinquenz benennen (K1).
- Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).

96 Lernstunden

Modul HS2 Handlungsleitende Konzepte der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen nutzen zur professionellen Unterstützung der Klientinnen / Klienten spezifische handlungsleitende Konzepte, die sie situationsgerecht, flexibel und auf reflektierte Weise einsetzen. Insbesondere sind das systemische, ressourcen-, lebensweltorientierte Ansätze.

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen erkennen ausgrenzende Lebensbedingungen der Klientinnen / Klienten und erschliessen mit ihnen zusammen individuelle, soziale, gesellschaftliche und materielle Ressourcen zur autonomen Lebensgestaltung und verbesserten Teilhabe.

Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen befähigen, die Klientinnen / Klienten eigene Kompetenzen möglichst nutzbringend anzuwenden. In ihren Interventionen zielen sie darauf ab, möglichen Diskriminierungen und sozialer Benachteiligung vorzubeugen, sie auszugleichen oder ihnen, wenn nötig, entgegenzuwirken.

Kompetenzen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen

- unterstützen die Klientinnen / Klienten individuell im Erschliessen und Aktivieren angepasster persönlicher, sozialer, gesellschaftlicher und materieller Ressourcen.
- befähigen die Klientinnen / Klienten, eigene Kompetenzen möglichst nutzbringend anzuwenden.
- unterstützen die Klientinnen / Klienten bei der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe und erschliessen mit ihnen dafür notwendige Ressourcen.
- bestimmen fachgerecht die zur Überwindung ausgrenzender Lebenssituationen erforderlichen Handlungsstrategien.
- wenden Konzepte der Lebensweltgestaltung an.

Thema 1 Systemische Ansätze, Konzept Funktionale Gesundheit, lösungsorientierter Ansatz in der Sozialpädagogik

Lernziele

32 Lernstunden

- Die Studierenden können wichtige Aspekte der systemischen Sozialpädagogik anhand von Beispielen fachlich erklären und daraus nachvollziehbare Konsequenzen für ihr professionelles Handeln ableiten (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, das Konzept der Funktionalen Gesundheit an Praxisbeispielen sinnvoll anzuwenden (K3).
- Die Studierenden können den lösungsorientierten Ansatz in eigenen Worten erklären (K2) und in Praxisbeispielen fachlich korrekt anwenden (K3).

Thema 2 Lebensweltorientierte Ansätze mit dem Ziel der Partizipation: Inklusion – Integration, Normalisierung, Empowerment und Selbstbestimmung

Lernziele

28 Lernstunden

- Die Studierenden können spezifische lebensweltorientierte Ansätze situations- und bedarfsorientiert auf Praxisbeispiele anwenden (K3).
- Die Studierenden können ihr eigenes Handeln in der Anwendung spezifischer lebensweltorientierter Ansätze reflektieren (K4) und aus den Erkenntnissen nachvollziehbare Folgerungen für ihr berufliches Handeln ziehen (K5).

Thema 3	Personenzentrierter Ansatz
Lernziele 3	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, den personenzentrierten Ansatz situations- und bedarfsgerecht auf Praxisbeispiele anzuwenden (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können ihr eigenes Handeln in der Anwendung des personenzentrierten Ansatzes reflektieren (K4) und aus den Erkenntnissen nachvollziehbare Folgerungen für ihr berufliches Handeln ziehen (K5).

68 Lernstunden

Modul AS2 Alltagsgestaltung in der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen gestalten gemeinsam mit den Klientinnen / Klienten Ausschnitte aus deren Alltag. Dieser Alltag umfasst neben dem Wohnen auch die Freizeit- und / oder Arbeits- bzw. Beschäftigungssituation der Klientinnen / Klienten.

Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen entwickeln und strukturieren den Alltag mit den Klientinnen / Klienten partizipativ. Dabei achten sie darauf, dass das Umfeld und die Rahmenbedingungen bedürfnisorientiert gestaltet sind, dass die Selbstwirksamkeit und die Autonomie der Klientinnen / Klienten in Bezug auf deren eigene Wohn-, Raum-, Freizeit- und / oder Arbeits- bzw. Beschäftigungssituation gestärkt werden und dass ihre Ressourcen zur Lebensgestaltung optimal eingesetzt werden.

Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen verfügen über Fachwissen zu diversen Aspekten in der professionellen und altersadäquaten Unterstützung ihrer Klientinnen / Klienten in Bezug auf deren Sexualität und sexueller Bedürfnisse.

Kompetenzen Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen

- gestalten und strukturieren den Alltag und das Lebensumfeld gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten autonomiefördernd und berücksichtigen dabei aktuelles Fachwissen.
- nutzen die Gestaltungsmöglichkeiten des Alltags und sind über individuelle Bedürfnisse, Wünsche, Rechte und Pflichten und biographische Anforderungen der Klientinnen und Klienten informiert.
- befähigen die Klientinnen und Klienten, die Alltagsgestaltung selbst in die Hand zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und die Situationen nach den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu gestalten.
- planen Lern- und Erfahrungsmöglichkeit für Klientinnen und Klienten im Alltag der Institution ein.
- unterstützen Klientinnen / Klienten darin, Freizeit-, Wohn(raum)- und / oder Arbeits- bzw. Beschäftigungssituation mit Hilfe eigener und fremder Ressourcen selbstbestimmt zu gestalten.
- kennen sexualpädagogische Konzepte und können diese im Alltag der Klientinnen und Klienten berücksichtigen.
- unterstützen Klientinnen und Klienten altersadäquat in Bezug auf deren Sexualität und sexueller Bedürfnisse.
- reflektieren die eigene sexuelle Biographie und die biographischen Bezüge zum Thema Sexualerziehung.
- evaluieren regelmässig die Gestaltung und Strukturierung des Alltags sowie die Selbstwirksamkeit und Autonomie der Klientinnen und Klienten in der Alltagsgestaltung.

Wahlthema 1 Freizeit

Lernziele 1 • Die Studierenden können Grundbegriffe und Konzepte der Freizeit und Freizeitpädagogik fachlich korrekt beschreiben (K2).

0-8 Lernstunden • Die Studierenden können Indikatoren zum Erkennen der Selbstwirksamkeit und Autonomie in der Freizeitgestaltung der Klientinnen / Klienten beschreiben (K2) und bestimmen (K4).

- Die Studierenden können erläutern, wie sie Interessen und Anliegen der Freizeitgestaltung erkennen und partizipativ aufnehmen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, Freizeitangebote partizipativ und bedürfnisorientiert mit und für Klientinnen / Klienten zu erschliessen (K3).

Wahlthema 2 Lernziele 2 <i>0-8 Lernstunden</i>	Arbeit und Tätigkeit <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die psychosoziale und ökonomische Bedeutung von Arbeit und sinnstiftender Tätigkeit für die Klientinnen / Klienten erläutern (K2). • Die Studierenden kennen Grundbegriffe und Konzepte zu Arbeit und sinnstiftender Tätigkeit, können diese erläutern (K2) und auf Beispiele aus der beruflichen Praxis anwenden (K3). • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, den Klientinnen / Klienten Teilhabe und Selbstbestimmung in deren Arbeits- und Tätigkeitsfeldern zu ermöglichen (K3) und deren Wirksamkeit zu evaluieren (K6).
Thema 3 Lernziele 3 <i>16 Lernstunden</i>	Wohnen und Raumgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die Bedeutung des Wohnens, der Wohn- und Raumgestaltung für Klientinnen / Klienten erläutern (K2) und dieses Wissen in Praxissituationen sinnvoll anwenden (K3). • Die Studierenden kennen verschiedene Wohnformen, die ein selbstbestimmtes Leben für Klientinnen / Klienten ermöglichen, (K2) und können diese anhand autonomiefördernder Kriterien überprüfen (K5). • Die Studierenden kennen Methoden und Konzepte, um Klientinnen / Klienten selbstbestimmt und bedürfnisorientiert an der Gestaltung von (Wohn-)Räumen partizipieren zu lassen (K2) und können dies an einem konkreten Fallbeispiel aufzeigen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, das Raumprogramm oder Nutzungskonzept der eigenen Einrichtung zu analysieren (K4) und begründete Verbesserungen vorzuschlagen (K5).
Thema 4 Lernziele 4 <i>16 Lernstunden</i>	Sexualpädagogik <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen sexualpädagogische Konzepte und Begriffe (K2) und können adäquate Umsetzungen für ihre Praxis aufzeigen (K3). • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, im Hinblick auf die professionelle Begleitung der Klientinnen / Klienten, ihre eigene sexuelle Biographie und Sexualerziehung zu reflektieren (K4). • Die Studierenden können Klientinnen und Klienten in Bezug auf ihre Sexualität individuell und bedürfnisgerecht angemessen begleiten (K3) und die Wirkung überprüfen (K6). • Die Studierenden können demonstrieren, wie sie bezüglich der Prävention sexueller Ausbeutung und Gewalt die fachlichen Vorgaben sowie die Instrumente ihrer Institution berücksichtigen (K3). • Die Studierenden können ein altersentsprechendes und bedürfnisgerechtes sexualpädagogisches Angebot (digital oder physisch) für Klientinnen / Klienten entwickeln und gestalten (K3) und dessen Wirkung überprüfen (K6).
<hr/> <i>40 Lernstunden</i>	

Modul KS2 Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen unterstützen Menschen in unterschiedlichen sozialen Problemlagen im Hinblick auf ihre Lebensbewältigung und Partizipation. Dazu erfassen sie deren individuelle Situation mit Blick auf ihre spezifischen sozialen Problemlagen. Darauf basierend erstellen Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen die weiteren Schritte der professionellen Interventionsplanung, soweit möglich zusammen mit allen Beteiligten und immer abgestimmt auf den spezifischen Auftrag. Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen nutzen ihre Erkenntnisse aus der Reflektion und Evaluation der kooperativen Prozessgestaltung für ihr künftiges professionelles Handeln.

Kompetenzen Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen

- planen eine auf Klientinnen / Klienten abgestimmte Interventionsplanung, führen diese durch und werten sie aus.
- ermöglichen Klientinnen / Klienten eigene Kompetenzen möglichst nutzbringend einzubringen und alle Prozessschritte kooperativ mitzugestalten.
- arbeiten in der Prozessgestaltung unter den Aspekten der inter- und intraprofessionellen Kooperation sowie der Zirkularität.
- dokumentieren Prozesse systematisch und nachvollziehbar sowie nach organisationalen Vorgaben.

Thema 1 Anwendung der Kooperativen Prozessgestaltung in der Sozialpädagogik
Lernziele 1 • Die Studierenden können anhand eines konkreten Fallbeispiels (Einzelperson oder Gruppensetting), die einzelnen Schritte der kooperativen Prozessgestaltung umsetzen (K3).
48 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage, Konzepte, Methoden und Techniken in den einzelnen Prozessschritten anzuwenden und in Kooperation mit den Beteiligten umzusetzen (K3).
• Die Studierenden können unterschiedliche Dokumentationsformen unter Miteinbezug der Klientinnen / Klienten anwenden (K3).
• Die Studierenden können eine durchgeführte kooperative Prozessgestaltung dokumentieren (K4) und evaluieren (K6).
• Die Studierenden sind in der Lage, das Konzept der Kooperativen Prozessgestaltung sowie die einzelnen Prozessschritte auf der Metaebene zu reflektieren (K4) und daraus nachvollziehbare Konsequenzen für weitere Prozesse abzuleiten (K5).

48 Lernstunden

Modul GS3 Gesprächsführung in der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen verfügen über spezifische Kompetenzen in der professionellen Gesprächsführung, die sie in Beratungsgesprächen mit Klientinnen / Klienten, mit Angehörigen aber auch in interprofessionellen Gesprächen einsetzen. Sie berücksichtigen in diesen Gesprächen die spezifischen Voraussetzungen der Beteiligten und deren Systembezüge.

In professionellen Gesprächen sind Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen fähig, sich mit ihrem Gegenüber in Beziehung zu setzen und sich auf Wahrnehmung und Verstehen ihres Gegenübers hin zu orientieren. Sie erkennen dabei ihre eigene innere Haltung, ihre Intention und Einflussnahme auf den Gesprächsverlauf. Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen reflektieren Gesprächssituationen differenziert und setzen sich so z.B. mit Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen auseinander, aber auch mit aktivem Zuhören, Verstehen und Vertrauensbildung.

Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen entscheiden sich für ein gesprächsmethodisches Vorgehen. Sie erläutern das Gesprächsdesign, ihre Methodenwahl und ihre Hypothesen, führen Gespräche professionell durch und werten sie differenziert aus.

Kompetenzen Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen

- unterstützen die Klientinnen / Klienten und ihre Bezugssysteme mit beratenden und begleitenden Gesprächen so, dass Systembezüge berücksichtigt und Konflikte konstruktiv bearbeitet werden.
- informieren über die Ergebnisse ihrer Beobachtungen in einer den Gesprächspartnern angepassten Form.

Thema 1 Kollegiale Fachberatung
Lernziele 1 • Die Studierenden kennen Methoden der kollegialen Fachberatung (K2) und können diese zielführend anwenden (K3).
8 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage, Prozesse und Dynamiken in professionellen sozialpädagogischen Gesprächen an einem Praxisbeispiel zu analysieren (K4) und daraus Konsequenzen für ihr weiteres Gesprächsführungsverhalten abzuleiten (K5).

Thema 2 Begleitgespräche mit Klientinnen / Klienten
Lernziele 2 • Die Studierenden können Gespräche in der Begleitung von Klientinnen / Klienten situativ führen (K3) und auswerten (K6).
8 Lernstunden • Die Studierenden können in Begleitgesprächen geeignete Methoden der Gesprächsführung einsetzen (K3) und die Wahl des gesprächsmethodischen Vorgehens fachlich begründen (K6).

Thema 3 Mehrpersonengespräche, Gruppengespräche und -moderationen
Lernziele 3 • Die Studierenden kennen Methoden für Mehrpersonen- und Gruppengespräche (K2) und können diese an einem Praxisbeispiel situationsangepasst anwenden (K3).
8 Lernstunden

24 Lernstunden

Modul BS4 Beruflicher Auftrag und Berufsbild Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen sind mehrheitlich direkt in die Lebenswelt ihrer Klientinnen / Klienten eingebunden bzw. haben Zugang zu dieser. Sie unterstützen die begleiteten / betreuten Menschen in ihren Anliegen und individuellen Lebensentwürfen, indem sie ihre Ressourcen und Eigenständigkeit stärken und Partizipation ermöglichen.

Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen sind in einem dynamischen gesellschaftlichen Umfeld mit sich wandelnden Werten, Haltungen und ökonomischen sowie politischen Rahmenbedingungen tätig und mit der Frage nach der Legitimation ihrer beruflichen Tätigkeit konfrontiert. Sie sind sich ihres mehrfachen Auftrags gegenüber unterschiedlichen Anspruchsgruppen bewusst und in der Lage, im Rahmen der damit verbundenen Spannungsfelder, auf Basis fachlicher und ethischer Handlungsprinzipien zu argumentieren

Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen halten sich über die ihr Berufsfeld tangierenden aktuellen Entwicklungen auf dem Laufenden und vertreten die Interessen ihrer Profession, der eigenen Institution sowie der Klientinnen und Klienten fachlich fundiert in der Öffentlichkeit. Sie entwickeln ihr professionelles Verständnis fortwährend weiter und sind bereit und fähig, sich in verändernden Anforderungen neu zu positionieren.

Kompetenzen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen

- berücksichtigen gesellschaftliche Entwicklungen und damit verbundene Folgen in der eigenen Berufspraxis.
- handeln gemäss fachlichen und ethischen Berufsstandards.
- reflektieren ihr berufliches Handeln mit dem Ziel der optimalen Unterstützung von Menschen bei zugleich grösstmöglicher Selbstermächtigung.
- verfügen über eine geklärte Berufsidentität als Sozialpädagogin / Sozialpädagoge.
- tragen zur Anerkennung der Profession und der Anliegen der eigenen beruflichen Praxis bei.
- beteiligen sich aktiv an übergeordneten Aufgaben der Institution im Bereich der Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit.

Thema 1 Geschichte der Profession Sozialpädagogik
Lernziele 1

- Die Studierenden können die Geschichte des Berufsfelds Sozialpädagogik in eigenen Worten nachvollziehbar zu beschreiben (K2).

8 Lernstunden

- Die Studierenden können aus der geschichtlichen Entwicklung der Profession Sozialpädagogik fachgeleitete Konsequenzen für ihr Berufsverständnis und ihre professionelle Tätigkeit ableiten (K3).

Thema 2 Berufsbild der Sozialpädagogik
Lernziele 2

- Die Studierenden sind in der Lage, Aufgaben, Funktionen und Ziele verschiedener sozialpädagogischer Arbeitsfelder nachvollziehbar zu erläutern (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, Chancen und Herausforderungen des Berufes Sozialpädagogik sowie aktuelle fachliche Entwicklungen zu beschreiben (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, eine aktuelle Definition der Profession Sozialpädagogik zu erläutern (K2) und mit ihrem eigenen Handeln in der Praxis zu verbinden (K3).
- Die Studierenden können die eigene Berufsrolle und damit verbundenen Aufträge, Erwartungen und Grenzen wahrnehmen (K2), reflektieren (K4) und Konsequenzen für das eigene professionelle Handeln ziehen (K6).

Thema 3 Lernziele 3 <i>4 Lernstunden</i>	Berufsidentität als Sozialpädagogin / Sozialpädagoge <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ihr mehrfaches Mandat gegenüber unterschiedlichen Anspruchsgruppen wahrzunehmen und sich mit entsprechenden Beispielen fachlich zu positionieren (K3). • Die Studierenden können ihre Berufsidentität aus dem Verständnis eines dynamischen gesellschaftlichen Umfelds nachvollziehbar ableiten und an aktuelle Entwicklungen anpassen (K5).
Thema 4 Lernziele 4 <i>12 Lernstunden</i>	Berufspolitik und Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf den Beruf Sozialpädagogik <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, professionelle Netzwerke zu pflegen und zu Gunsten der eigenen Berufstätigkeit bzw. der begleiteten / betreuten Menschen zu nutzen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Grundlagen und verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit zu beschreiben (K2) und anzuwenden (K3). • Die Studierenden können anhand konkreter Beispiele aufzeigen, in welcher Form die Praxisorganisationen ihre Tätigkeit in der Öffentlichkeit darstellen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Interessen des eigenen Berufsbereichs und der begleiteten / betreuten Menschen in der interdisziplinären Zusammenarbeit und in der Öffentlichkeit zu vertreten (K6).
<hr/> <i>32 Lernstunden</i>	

Modul ZS5 Zusammenarbeit der Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen mit dem familiären und sozialen Umfeld

Herausforderung Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen treffen in der Zusammenarbeit mit Klientinnen und Klienten sowie deren familiären und sozialen Umfeld auf Herausforderungen, die sich aus Problemlagen und krisenhaften Situationen ergeben können. Sie erfassen diese besonderen Herausforderungen und gestalten eine wertschätzende, ressourcenorientierte und kooperative Zusammenarbeit mit den Beteiligten. Sie berücksichtigen dabei die spezifischen Hintergründe und systemischen Kontexte, setzen situationsgerechte Methoden ein und evaluieren Ihre Vorgehensweise.

Kompetenzen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen

- gestalten die kooperative Zusammenarbeit mit Klientinnen / Klienten sowie deren familiären und sozialen Umfeld auftragsorientiert, kooperativ und aufgrund fachlicher Überlegungen.
- erkennen Problemlagen und krisenhafte Situationen im familiären und sozialen Umfeld der Klientinnen / Klienten, können diese adäquat thematisieren und einen möglichen Beratungs- und Unterstützungsbedarf ableiten.

Thema 1 Theoretische Grundlagen zu Problemlagen im familiären und sozialen Umfeld
Lernziele 1

- Die Studierenden können Problemlagen im familiären und sozialen Umfeld erkennen, beschreiben (K2) und in ihr sozialpädagogisches Handeln einbeziehen (K3).

12 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage Bewältigungsprozesse des familiären und sozialen Umfeldes der Klientinnen / Klienten anhand von Fallbeispielen zu beschreiben (K3), zu bewerten (K6) und Handlungsoptionen zu entwickeln. (K5).
- Die Studierenden können die Bedeutung von Bewältigungsprozessen des familiären und sozialen Umfeldes der Klientinnen / Klienten für den sozialpädagogischen Kontext anhand eigener beruflicher Erfahrungen fachgerecht beurteilen (K6).

Thema 2 Sozialpädagogische Methoden und Konzepte der kooperativen Zusammenarbeit im familiären und sozialen Umfeld.
Lernziele 2

- Die Studierenden kennen Methoden und Konzepte der kooperativen Zusammenarbeit mit dem familiären und sozialen Umfeld der Klientinnen / Klienten (K2) und ihre Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis. (K3).
- Die Studierenden können die Zusammenarbeit mit dem familiären und sozialen Umfeld der Klientinnen und Klienten entlang fachlicher Überlegungen evaluieren und Erkenntnisse daraus gewinnen. (K6)

32 Lernstunden

Regel-HF: Spezifische Module Kindheitspädagogik

Modul AK2 Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (Teil 1)

Entwicklung, Auffälligkeiten und Grundlagen für eine Begleitung und Unterstützung der Kinder im Alltag

Herausforderung Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen planen alters- und entwicklungsge- rechte anregende, relevante und innovative Bildungs- und Lernangebote für das Kind. Sie erfassen ihren Entwicklungsstand differenziert, begleiten die Kinder indivi- duell, entwicklungsorientiert und im steten Dialog. Sie planen die pädagogische Ar- beit individuell auf jedes Kind abgestimmt und basierend auf dem Fachwissen über individuelle Entwicklungs- und Lernprozesse. Kindheitspädagoginnen und Kindheits- pädagogen stellen die Grundbedürfnisse der Kinder sicher und bieten ihnen im Rah- men der familienergänzenden Betreuung ein entwicklungsgerechtes Umfeld und ver- lässliche Beziehungen. Sie arbeiten interdisziplinär mit anderen Fachpersonen und spezialisierten Stellen zusammen, um eine optimale Unterstützung der Kinder und ihrer Familien und weiteren Bezugspersonen zu gewährleisten. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen nehmen die Lebenswelten des Kin- des wahr und berücksichtigen sie.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- erkennen die Entwicklungsschritte der Kinder und ihre Eigenheiten.
- unterstützen die dem Rhythmus des einzelnen Kindes entsprechende Entwicklung und Aneignung von Kompetenzen.
- erkennen Anzeichen von Verzögerungen und Auffälligkeiten in den zentralen Ent- wicklungsbereichen.
- können mögliche Ursachen von Entwicklungerschwernissen benennen und ver- stehen deren Entstehung in systemischen Zusammenhängen.
- informieren sich über Fachpersonen und spezialisierte Stellen, die für eine fachli- che Zusammenarbeit in Frage kommen.
- legen gemeinsam mit Team, Leitung, Eltern und / oder weiteren Bezugspersonen fest, welche Fachpersonen und spezialisierten Stellen einbezogen werden sollen.
- bauen zu jedem Kind eine professionelle, stabile, differenzierte und vertrauens- volle Beziehung auf und schliessen sie in angemessener Weise ab.
- passen ihre Sprache und ihr Verhalten unter Berücksichtigung einer ganzheitli- chen Entwicklung und des Kindswohls, jedem Kind individuell an.
- verschaffen sich einen Überblick über das soziale Umfeld und den Lebenskontext des Kindes.
- unterstützen die Kinder partizipativ in ihren individuellen Entwicklungs- und Bil- dungsprozessen.

Thema 1 Entwicklung von Kindern
Lernziele 2
40 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, die Entwicklung von Kindern bezüglich aller wichtigen altersentsprechenden Aspekte fachlich korrekt zu beschreiben (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Entwicklung von Kindern bezüglich aller wichtigen altersentsprechenden Aspekte fachlich korrekt zu beschreiben (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Funktion und die Schnittstellen der wich- tigsten Fachdienste und Beratungsstellen für Kinder aus den Bereichen Pädago- gik, Soziales, Medizin zu beschreiben (K2).

Thema 2 Lernziele 2 24 Lernstunden	Auffälligkeiten in der kindlichen Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Verzögerungen und Auffälligkeiten in der Entwicklung von Kindern fachgerecht beschreiben und erklären (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, mögliche Konsequenzen einer verzögerten Entwicklung für die Betreuungsarbeit anhand eines Beispiels differenziert darzulegen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage die Betreuung eines Kindes entwicklungsförderlich zu planen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Wechselwirkungen zwischen Bedingungsfaktoren der menschlichen Entwicklung und einzelnen Auffälligkeiten zu bestimmen (K4). • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen und Erklärungsmodelle von ausgewählten Auffälligkeiten in den zentralen Entwicklungsbereichen an Beispielen fachlich korrekt darlegen (K3).
Thema 3 Lernziele 3 20 Lernstunden	Grundlagen für eine Begleitung und Unterstützung der Kinder im Alltag <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können aufzeigen, worauf Betreuungspersonen in der fachgerechten Kommunikation und Beziehungsgestaltung von Kindern besonders zu achten haben (K2). • Die Studierenden können aufzeigen, wie Kinder geschlechtergerecht begleitet werden. • Die Studierenden können aufzeigen, wie sich pädagogisches Handeln in Bezug zur Lebenswelt des Kindes zeigt (K2). • Die Studierenden können aufzeigen, worauf Betreuungspersonen in der entwicklungsfördernden Begleitung des Spiels besonders achten (K2).
84 Lernstunden	

Modul AK2 Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (Teil 2)

Arbeiten mit Kindern, Begleitung und Unterstützung der Kinder im Alltag, Grundlagen der familien- und schulergänzenden Betreuung und Medienpädagogik

Herausforderung Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen planen die pädagogische Arbeit individuell auf jedes Kind abgestimmt und basierend auf dem Fachwissen über individuelle Entwicklungs- und Lernprozesse. Sie pflegen eine professionelle, stabile und vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen schaffen gemeinsam mit den Kindern entwicklungsfördernde und an ihren Bedürfnissen orientierte Abläufe und Lebensräume. Sie betreuen, bilden und erziehen Kinder in familien- und schulergänzenden Angeboten. Gemeinsam mit den Kindern schaffen sie entwicklungsfördernde und an deren Bedürfnissen orientierte Abläufe und Lebensräume. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen stärken die Kinder darin, eigene Kompetenzen zu erweitern und sich in die Gruppe einzugeben. Dabei werden die Lebenswelten der Kinder wahrgenommen und berücksichtigt. Sie initiieren und pflegen professionelle Partnerschaften mit Eltern, der Schule und weiteren Personen aus dem Netzwerk zur Unterstützung und Förderung des Kindes. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen begleiten die Kinder im Umgang mit altersspezifischen Themen im Bereich Medien.

Kompetenzen	<p>Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen</p> <ul style="list-style-type: none">• passen die fachliche Betreuung dem Alters- und Entwicklungsstand der Kinder an.• passen ihre Sprache und ihr Verhalten jedem Kind individuell an, unter Berücksichtigung einer ganzheitlichen Entwicklung und des Kindeswohls.• schaffen Bedingungen, in denen das Kind sein Selbstwertgefühl stärken kann.• definieren gemeinsam mit den Kindern Regeln des Zusammenlebens und der Sicherheit.• gestalten Gruppensituationen, in denen jedes Kind seinen Platz findet.• ermutigen und unterstützen die Kinder, ihre Meinung in der Gruppe zu äussern und unterschiedliche Meinungen zuzulassen.• unterstützen die Kinder im Umgang mit Konflikten.• gestalten die Innen- und Aussenräume, die das Kind selbständig und sicher erkunden kann.• berücksichtigen bei der Gestaltung der Räume die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder und der Kindergruppe und beziehen die Kinder mit ein.• fördern ein Umfeld, das Beziehungen zwischen Familien und anderen Kontaktpersonen aus dem sozialen Raum der Einrichtung begünstigt.• pflegen eine professionelle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Lehrpersonen des betreuten Kindes.• erkennen Anliegen und spezifische Bedürfnisse des Kindes, die ein Gespräch mit der Schule oder anderen Bezugspersonen erfordern.• gestalten medienpädagogische Zugänge und Angebote für die verschiedenen Altersgruppen von Kindern.
--------------------	--

Thema 1 Lernziele 1 36 Lernstunden	Arbeiten mit Kindern <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können aufzeigen, worauf in der fachgerechten Betreuung von Kindern im ersten Lebensjahr besonders zu achten ist (K2). • Die Studierenden können aufzeigen, worauf in der fachgerechten Betreuung von Kindern von 0-3 Jahren besonders zu achten ist (K2). • Die Studierenden können aufzeigen, worauf in der fachgerechten Betreuung von Kindern im Alter von 3 – 7 Jahren besonders zu achten ist (K2). • Die Studierenden können aufzeigen, worauf in der fachgerechten Betreuung von Kindern im Alter von 7 – 12 Jahren besonders zu achten ist (K2). • Die Studierenden können aufzeigen, worauf in der fachgerechten Betreuung von Kindern im Alter von 12 – 16 Jahren besonders zu achten ist (K2).
Thema 2 Lernziele 2 8 Lernstunden	Begleitung und Unterstützung der Kinder im Alltag <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können beschreiben, wie sie den sozialen Kontakt und die Kooperation zwischen den Kindern fördern (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, Räume für die Kinder zu schaffen, welche die soziale Interaktion fördern (K3).
Thema 3 Lernziele 3 16 Lernstunden	Grundlagen der familien- und schulergänzenden Betreuung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen institutionelle Rahmenbedingungen und Vorgaben der familien- und schulergänzenden Betreuung (K2). • Die Studierenden können aus familien- und schulergänzenden Ansätzen berufliche Standards zur Betreuung ableiten und verschiedene Handlungsmöglichkeiten entwickeln (K3). • Die Studierenden planen Massnahmen zur Prävention, Bewältigung und Nachbereitung belastender Situationen in der familien- und schulergänzenden Betreuung (K3).
Thema 4 Lernziele 4 12 Lernstunden	Medienpädagogik <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können den Medienumgang dem Entwicklungsalter der Kinder einordnen (K3). • Die Studierenden können medienpädagogische Zugänge und Angebote für verschiedene Altersgruppen von Kindern entwickeln und aufzeigen (K3).
72 Lernstunden	

Modul AK2 Altersspezifischer Fokus Kinder 0-16 Jahre (Teil 3)

Kinder bei Übergängen und Mikrotransitionen begleiten, Sexualpädagogik, Kreativität, Spiel und Freizeit

Herausforderung Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen betreuen, bilden und erziehen Kinder in familien- und schulergänzenden Angeboten. Gemeinsam mit den Kindern schaffen sie entwicklungsfördernde und an ihren Bedürfnissen orientierte Abläufe und Lebensräume. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen stärken die Kinder darin, eigene Kompetenzen zu erweitern und sich in die Gruppe einzugeben. Sie planen Übergangssituationen und Mikrotransitionen vorausschauend und gemeinsam mit den Kindern. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen begleiten die Kinder im Umgang mit altersspezifischen Themen wie Mädchen-Jungen, sexuelle Entwicklung und Sexualität sowie Kreativität, Spiel und Freizeitgestaltung.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen

- gestalten und begleiten Übergänge und Mikrotransitionen bewusst unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und ihren Familien.
- fördern den Austausch unter den Kindern und den Umgang mit Diversität.
- entwickeln und setzen kreative, spielerische und kulturelle Aktivitäten um und unterstützen damit die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und die Beziehungen in der Gruppe.

Thema 1 Kinder bei Übergängen und Mikrotransitionen begleiten
Lernziele 1

- Die Studierenden sind in der Lage, Übergangssituationen und Mikrotransitionen im Alltag zu erkennen (K2).

8 Lernstunden

- Die Studierenden können die Bedürfnisse der einzelnen Kinder in Übergangssituationen und Mikrotransitionen erfassen (K2).
- Die Studierenden können Übergänge und Mikrotransitionen der Kinder als Lerngelegenheiten gestalten (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, Kinder und andere Beteiligte in Übergangssituationen und Mikrotransitionen einzubeziehen (K3).

Thema 2 Sexualpädagogik
Lernziele 2

- Die Studierenden können wichtige sexualpädagogische Konzepte in eigenen Worten erläutern (K2) und daraus adäquate Umsetzungen für ihre Praxis aufzeigen (K3).
- Die Studierenden können plausibel darlegen, welche sexualpädagogischen Handlungsansätze ihrem konkreten beruflichen Handeln zu Grunde liegen (K3).
- Die Studierenden können demonstrieren, wie sie bezüglich der Prävention sexueller Ausbeutung und Gewalt die fachlichen Vorgaben sowie die Instrumente ihrer Institution berücksichtigen (K3).

Thema 3**Lernziele 3***44 Lernstunden*

Kreativität, Spiel und Freizeit

- Die Studierenden können aus den spezifischen Methoden und Instrumenten für die pädagogische Arbeit mit Kindern sinnvolle Anwendungen in ihrer Institution vorschlagen (K3).
- Die Studierenden vermögen kreative und spielerische Aktivitäten, die das Kind explorativ und selbstbewusst erleben kann, zu planen und durchzuführen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Interessen und Kompetenzen der Kinder in Spiel und Kreativität partizipativ zu fördern (K3).
- Die Studierenden können die Integration und die Beteiligung jedes Kindes in den spielerischen und kreativen Aktivitäten analysieren und unterstützen (K4).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Angemessenheit organisierter Spielsituationen zu evaluieren und anzupassen (K6).
- Die Studierenden sind in der Lage, ihre eigene Rolle und ihren Einfluss bei spielerischen und kreativen Aktivitäten zu erkennen (K2) und anzupassen (K5).

68 Lernstunden

Modul HK2 Handlungsleitende Konzepte der Kindheitspädagogik

Herausforderung Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen fördern Kinder, ihre Welt möglichst selbstbestimmt und mitverantwortlich zu gestalten. Sie nutzen dazu spezifische handlungsleitende Konzepte und ihre geklärte pädagogische Haltung. Im Vordergrund stehen dabei bildungsorientierte Konzepte und pädagogische Ansätze, die Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen situationsgerecht und auf reflektierte Weise für die Planung und Umsetzung ihrer Arbeit mit den Kindern einsetzen. Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen erkennen den spezifischen Erziehungs-, Bildungs- und Unterstützungsbedarf der Kinder und erschliessen mit ihnen zusammen handelnd neue Möglichkeiten und Ressourcen.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- stützen sich auf vertiefte und aktuelle Kenntnisse der Pädagogik.
- nutzen handlungsleitende Konzepte als Grundlage für die Planung und Umsetzung ihres beruflichen Handelns.
- machen ihren Bezugsrahmen und ihre Handlungsmodelle deutlich und kommunizieren sie in ihrem beruflichen Umfeld.
- unterstützen die individuelle Entwicklung der Kinder und deren Aneignung von Kompetenzen.

Thema 1 Kindheit heute – Lebenswelten von Kindern von 0-16 Jahren
Lernziele 1

- Die Studierenden können die Lebenswelten von Kindern von 0-16 Jahren ganzheitlich und unvoreingenommen analysieren (K4) und erfassen (K5).

4 Lernstunden

Thema 2 Klassische handlungsleitende Konzepte in der Kindheitspädagogik
Lernziele 2

- Die Studierenden können wichtige klassische handlungsleitende Konzepte mit eigenen Worten beschreiben und anhand von gegebenen Kriterien miteinander vergleichen (K2).
- Die Studierenden können die Bedeutung ausgewählter klassischer handlungsleitender Konzepte für ihre Arbeit nachvollziehbar aufzeigen (K3).

12 Lernstunden

Thema 3 Aktuelle handlungsleitende Konzepte in der Kindheitspädagogik
Lernziele 3

- Die Studierenden können aktuelle handlungsleitende Konzepte der Kindheitspädagogik in eigenen Worten erläutern (K2).
- Die Studierenden können auf der Basis eines aktuellen handlungsleitenden Konzepts adäquate Umsetzungen für ihre Praxis ableiten (K3).
- Die Studierenden können ihr eigenes Handeln in der Anwendung aktueller pädagogischer Ansätze reflektieren (K4) und aus den Erkenntnissen nachvollziehbare Folgerungen für ihr berufliches Handeln ziehen (K5).

24 Lernstunden

Thema 4	Pädagogische Konzepte und Bildungspläne in familien- und schulergänzenden Einrichtungen
Lernziele 4	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können pädagogische Konzepte von kindheitspädagogischen Einrichtungen fachgeleitet beurteilen (K6).
<i>8 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können aktuelle Trends der pädagogischen Konzeption von Einrichtungen der Kindheitspädagogik recherchieren (K1) und analysieren (K4).• Die Studierenden kennen die Bedeutung von Bildungsplänen und können diese kriteriengeleitet vergleichen und beurteilen (K6).

48 Lernstunden

Modul BK2 Bildungsarbeit in der Kindheitspädagogik (Teil 1)

Herausforderung Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen nehmen in ihrer täglichen Arbeit die von ihnen begleiteten Kinder als aktive und lernende Wesen wahr, die kompetent sind, ihren eigenen Bildungsweg zu gehen. Sie stellen einen Rahmen mit verlässlichen Beziehungen und einem anregenden und erfahrungsreichen Umfeld bereit. Dabei setzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen professionelle Beobachtungsverfahren und -instrumente ein, um ein differenziertes Wissen über Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern zu gewinnen. Sie erheben und interpretieren Beobachtungsergebnisse systematisch und dokumentieren sie fachgerecht. Kindheitspädagogen / Kindheitspädagoginnen nutzen die Auswertungen der Beobachtungen sowie die daraus erstellte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation sowohl für die Arbeit mit den Kindern als auch für die Fallbesprechungen im Team und die Zusammenarbeit mit den Eltern und weiteren Bezugspersonen.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- unterstützen und fördern die Bildungsprozesse von Kindern.
- beobachten systematisch die Kinder und erkennen ihre Bedürfnisse und Interessen.
- nutzen die Ergebnisse der Beobachtung als Basis für ihr pädagogisches Handeln.
- informieren über die Ergebnisse der Beobachtungen in einer den Gesprächspartnern angepassten Form.
- erkennen mögliche Entwicklungsrisiken.
- garantieren eine kontinuierliche Dokumentierung der Entwicklung zur Unterstützung der Kinder und ihrer Familien bzw. Bezugspersonen.
- respektieren die Privatsphäre der Kinder und halten sich an die Vorschriften des Datenschutzes.

Thema 1 Konzepte der frühen Bildung
Lernziele 1 • Die Studierenden können den Bildungsbegriff von spezifischen Konzepten der frühen Bildung an Beispielen nachvollziehbar erläutern (K3).
4 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage am praktischen Beispiel fachgerecht aufzuzeigen, welche Konsequenzen aus modernen Ansätzen früher Bildung für die Arbeit in ihrer Institution formuliert werden können (K3).

Thema 2 Beobachtung und Dokumentation in kindheitspädagogischen Einrichtungen
Lernziele 2 • Die Studierenden können den Entwicklungs- und Bildungsstand von Kindern mit geeigneten Verfahren erheben (K4).
24 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage, das beobachtete Verhalten von Kindern mit einem geeigneten Instrument zu dokumentieren (K3).
 • Die Studierenden können mögliche Entwicklungsrisiken von Kindern mit geeigneten Verfahren erheben (K4).
 • Die Studierenden können verschiedene Verfahren fachgeleitet beurteilen sowie nachvollziehbar begründen, welche Beobachtungsverfahren sich für den Einsatz in ihrer Institution eignen und diese in einem Team begleiten und anleiten (K6).

Thema 3**Lernziele 3**

12 Lernstunden

Arbeiten mit der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

- Die Studierenden können eine Bildungsdokumentation fachlich korrekt und in einer ressourcenorientierten Sprache erstellen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, beim Erstellen der Bildungsdokumentation oder Entwicklungsdokumentation die Anforderungen des Datenschutzes umzusetzen (K3).
- Die Studierenden können an Beispielen aufzuzeigen, in welchen Settings über die Ergebnisse in der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation adressatengerecht informiert wird (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, für ihre Institution geeignete Dokumentationsformen auszuwählen und einzuführen (K3).

40 Lernstunden

Modul BK2 Bildungsarbeit in der Kindheitspädagogik (Teil 2)

Herausforderung Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen ermöglichen Kindern von Beginn an eigene Interessen zu verfolgen und bedeutende Lernerfahrungen zu machen. Sie arbeiten mit den Kindern in dem Sinne bildungsorientiert, als dass sie von den Tätigkeiten und dem Spiel der Kinder ausgehen.

Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen erkennen aufgrund ihrer Beobachtungen die Interessen der Kinder, aus denen sich Bildungs- und Entwicklungsthemen ergeben können. Sie bieten den Kindern darauf aufbauend Anregungen und Angebote, indem sie die natürliche Neugier der Kinder aufgreifen. Dabei stehen – anders als in der formalen Bildung (Kindergarten, Schule) – die Interessen und Themen der Kinder im Vordergrund, und es werden keine vorgegebenen Inhalte vermittelt. Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen haben dabei eine begleitende und unterstützende Rolle; sie folgen mit hoher Achtsamkeit den Kindern und gestalten Umgebungen und Angebote, welche den Kindern individuelles Lernen ermöglichen.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- planen gestützt auf ihre Beobachtungen alters- und entwicklungsgerechte anregende, relevante und innovative Bildungs- und Lernangebote für die Kinder.
- gestalten den Alltag in der Einrichtung partizipativ und als Lern- und Erfahrungsmöglichkeit für die Kinder.
- konzipieren eine gestaltete anregende Umgebung, die für Kinder begreifbar und zugänglich ist und die Entwicklung der Kinder unterstützt.
- fördern die Aneignung von neuen Kompetenzen durch den Kontakt der Kinder untereinander, das gemeinsame Forschen und das Lernen voneinander.
- entwickeln und setzen kreative, spielerische, sportliche und kulturelle Angebote und Aktivitäten zu den verschiedenen Bildungsbereichen um und unterstützen damit die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und die Beziehungen zur Gruppe.

Thema 1 Didaktische Prinzipien der Bildungsarbeit
Lernziele 1

- Die Studierenden können didaktische Prinzipien der Bildungsorientierung an Beispielen aus der Praxis nachvollziehbar aufzeigen (K3).

12 Lernstunden

- Die Studierenden können konkret aufzeigen, auf welche Weise bildungsorientierte Methoden wie Projekte, Lernwerkstätten, freie und gelenkte Angebote in ihrer Institution sinnvoll eingesetzt werden könnten (K3).

Thema 2 Bildungsbereiche in Einrichtungen der Kindheitspädagogik
Lernziele 2

- Die Studierenden können aufzeigen, wie ausgewählte Bildungsbereiche wie Natur, Gestaltung, Spiel, Gemeinschaft u.a. in ihrer pädagogischen Arbeit konkret gestaltet und genutzt werden können (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage aufzuzeigen, wie sie in ihren Einrichtungen, gestützt auf ihre Beobachtungen, vielfältige, innovative und anregende Lernumgebungen schaffen, welche die Kinder selbständig, explorativ erkunden können und in ihrer Entwicklung unterstützen (K3).
- Die Studierenden können die Postulate der bildungsorientierten Gestaltung einer Institution der Kindheitspädagogik mit den Angeboten an ihrem Praxisort vergleichen (K3) und daraus fachgerechte Schlüsse für deren Weiterentwicklung ziehen und diese initiieren (K5).

40 Lernstunden

Modul GK3 Gesprächsführung in der Kindheitspädagogik

Herausforderung Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen verfügen über spezifische Kompetenzen in der professionellen Gesprächsführung, die sie in Gesprächen mit Kindern verschiedenen Alters, mit Angehörigen, Mitarbeitenden aber auch in interprofessionellen Gesprächen einsetzen. Sie berücksichtigen in diesen Gesprächen die spezifischen Voraussetzungen der Beteiligten und ihre Systembezüge.

In professionellen Gesprächen sind Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen fähig, sich mit ihrem Gegenüber in Beziehung zu setzen und sich auf Wahrnehmung und Verstehen ihres Gegenübers zu orientieren. Sie erkennen dabei ihre eigene innere Haltung, ihre Intention und Einflussnahme auf den Gesprächsverlauf. Sie entscheiden sich für ein gesprächsmethodisches Vorgehen. Sie führen Gespräche professionell durch und werten sie auf der Grundlage von eingeholten Feedbacks und der Selbstreflexion des eigenen Gesprächsverhaltens differenziert aus.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- unterstützen die begleiteten Kinder und ihre Bezugssysteme mit beratenden und begleitenden Gesprächen so, dass Systembezüge berücksichtigt und Konflikte konstruktiv bearbeitet werden.
- informieren über die Ergebnisse ihrer Beobachtungen in einer dem Gesprächsgegenüber angepassten Form.
- leiten in Fachgruppen Fallbearbeitungen an und moderieren Diskussionen bei Anlässen oder in interdisziplinären Gruppen zielgerichtet und konsensorientiert.

Thema 1 Kollegiale Fachberatung
Lernziele 1 • Die Studierenden kennen Methoden der kollegialen Fachberatung (K2) und können diese zielführend anwenden (K3).
8 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage, Prozesse und Dynamiken in professionellen Gesprächen an einem Praxisbeispiel zu analysieren (K4) und daraus Konsequenzen für ihr weiteres Gesprächsverhalten abzuleiten (K5).

Thema 2 Gespräche mit Kindern
Lernziele 2 • Die Studierenden können Gespräche in der Begleitung und Bildung von Kindern situativ und altersgerecht führen (K3) und auswerten (K6).
8 Lernstunden • Die Studierenden können in Begleit- und Bildungsgesprächen mit Kindern und Angehörigen geeignete Methoden der Gesprächsführung einsetzen (K3) und die Wahl des gesprächsmethodischen Vorgehens fachlich begründen (K6).

Thema 3 Mehrpersonengespräche, Gruppenanlässe und Moderation
Lernziele 3 • Die Studierenden kennen Methoden für Mehrpersonen- und Gruppengespräche (K2) und können diese an einem Praxisbeispiel situationsangepasst anwenden (K3).
8 Lernstunden

24 Lernstunden

Modul BK4 Beruflicher Auftrag und Berufsbild Kindheitspädagogik

Herausforderung Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen ermöglichen Kindern positive Lernerfahrungen in einem ausserfamiliären Umfeld. In Kindertagesstätten, Horten, Jugendtreffs oder stationären Einrichtungen unterstützen sie individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse, indem sie soziale Erfahrungsfelder und kollektive Betreuungsumgebungen im Alltag mit den Kindern gestalten.

Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen sind in einem dynamischen gesellschaftlichen Umfeld mit sich wandelnden Werten, Haltungen und ökonomischen sowie politischen Rahmenbedingungen tätig und mit der Frage nach der Legitimation ihrer beruflichen Tätigkeit konfrontiert. Sie sind sich ihres mehrfachen Auftrags gegenüber unterschiedlichen Anspruchsgruppen bewusst und in der Lage, im Rahmen der damit verbundenen Spannungsfelder, auf Basis fachlicher und ethischer Handlungsprinzipien zu argumentieren.

Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen halten sich über die ihr Berufsfeld tangierenden aktuellen Entwicklungen auf dem Laufenden und vertreten die Interessen ihrer Profession, der eigenen Institution sowie der begleiteten Kinder fachlich fundiert in der Öffentlichkeit. Sie entwickeln ihr professionelles Verständnis fortwährend weiter und sind bereit und fähig, sich in veränderten Anforderungen neu zu positionieren.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- berücksichtigen gesellschaftliche Entwicklungen und damit verbundene Folgen in der eigenen Berufspraxis.
- handeln gemäss fachlichen und ethischen Berufsstandards.
- reflektieren ihr berufliches Handeln im Umgang mit Diversität und der wachsenden Vielfalt von Familien- und Lebensformen.
- verfügen über eine gefestigte Berufsidentität als Kindheitspädagogin / Kindheitspädagoge.
- tragen zur Anerkennung der Profession und der Anliegen der eigenen beruflichen Praxis bei.
- beteiligen sich aktiv an übergeordneten Aufgaben der Institution im Bereich der Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit.

Thema 1 Geschichte des Berufes Kindheitspädagogik

Lernziele 1

- Die Studierenden können die Geschichte des Berufsfelds Kindheitspädagogik in eigenen Worten beschreiben (K2).

8 Lernstunden

- Die Studierenden können aus der geschichtlichen Entwicklung der Profession Kindheitspädagogik fachgeleitete Konsequenzen für ihr Berufsverständnis und ihre professionelle Tätigkeit ableiten (K3).

Thema 2 Lernziele 2 <i>8 Lernstunden</i>	Berufsbild der Kindheitspädagogik <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, die Aufgaben, Funktionen und Ziele verschiedener Arbeitsfelder der Profession Kindheitspädagogik nachvollziehbar zu erläutern (K2) und mit ihrem eigenen Handeln in der Praxis zu verbinden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Chancen und Herausforderungen der Profession Kindheitspädagogik sowie aktuelle fachliche Entwicklungen zu beschreiben (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, eine aktuelle Definition der Profession Kindheitspädagogik zu erläutern (K2) und mit ihrem eigenen Handeln in der Praxis zu verbinden (K3). • Die Studierenden können die eigene Berufsrolle und damit verbundenen Aufträge, Erwartungen und Grenzen wahrnehmen (K2) und reflektieren (K4).
Thema 3 Lernziele 3 <i>4 Lernstunden</i>	Berufsidentität als Kindheitspädagogin / Kindheitspädagoge <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ihr mehrfaches Mandat gegenüber unterschiedlichen Anspruchsgruppen wahrzunehmen und sich mit entsprechenden Beispielen fachlich zu positionieren (K3). • Die Studierenden können ihre Berufsidentität aus dem Verständnis eines dynamischen gesellschaftlichen Umfelds nachvollziehbar ableiten und an aktuelle Entwicklungen anpassen (K5).
Thema 4 Lernziele 4 <i>12 Lernstunden</i>	Berufspolitik und Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf den Beruf Kindheitspädagogik <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, professionelle Netzwerke zu pflegen und zu Gunsten der eigenen Berufstätigkeit bzw. der begleiteten Menschen zu nutzen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Grundlagen und verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit zu beschreiben (K2) und anzuwenden (K3). • Die Studierenden können anhand konkreter Beispiele aufzeigen, in welcher Form die Praxisorganisationen ihre Tätigkeit in der Öffentlichkeit darstellen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Interessen des eigenen Berufsbereichs und der begleiteten Menschen in der interdisziplinären Zusammenarbeit und in der Öffentlichkeit zu vertreten (K6).
<i>32 Lernstunden</i>	

Modul ZK5 Zusammenarbeit der Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen mit dem familiären und sozialen Umfeld

Herausforderung Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen gestalten die Zusammenarbeit mit dem Bezugspersonensystem der ihnen anvertrauten Kinder kooperativ. Sie teilen in der Zusammenarbeit regelmässig ihre Beobachtungen zu den Kindern mit, beziehen die Sichtweise und Anliegen des Bezugspersonensystems eng in ihre professionelle Arbeit mit den Kindern ein, beraten wo gewünscht und schaffen Voraussetzungen, dass das Bezugspersonensystem sich angemessen in der Einrichtung einbringen und beteiligen kann.

Kompetenzen Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- gestalten die Zusammenarbeit mit dem familiären und sozialen Umfeld der ihnen anvertrauten Kindern aktiv, kooperativ und aufgrund fachlicher Überlegungen.
- vertreten die Anliegen der ihnen anvertrauten Kindern rollenbewusst im familiären und sozialen Umfeld.
- gestalten ihre Kommunikation im familiären und sozialen Umfeld kooperativ und können diese entlang von fachlichen Aspekten evaluieren.

Thema 1 Grundlagen der Zusammenarbeit von Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen mit Bezugspersonensystemen

Lernziele 1

- Die Studierenden wissen um die Bedeutung einer gelingenden Zusammenarbeit für das Wohlbefinden der ihnen anvertrauten Kinder mit dem Bezugspersonensystem (K2) und können diese planen, initiieren, gestalten (K3) und evaluieren (K6).

8 Lernstunden

Thema 2 Methoden und Konzepte der kooperativen Zusammenarbeit im familiären und sozialen Umfeld

Lernziele 2

- Die Studierenden kennen Methoden und Konzepte der kooperativen Zusammenarbeit mit Bezugspersonensystemen (K2) und ihre Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis (K3).
- Die Studierenden können die Kommunikation im familiären und sozialen Umfeld der Kinder auftragsorientiert gestalten, entsprechende Gesprächsführungsmethoden wählen und anwenden (K3).
- Die Studierenden können die Zusammenarbeit entlang fachlicher Überlegungen evaluieren und Erkenntnisse gewinnen (K6).

16 Lernstunden

Thema 3 Bezugspersonen im Betreuungsalltag Beteiligen

Lernziele 3

- Die Studierenden können Angebote gestalten (K3) und evaluieren (K6), welche es den Bezugspersonen der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen ermöglicht, sich im Betreuungsalltag einzubringen und sich zu beteiligen.

8 Lernstunden

32 Lernstunden

Modul PK6 Pädagogisches Konzept in der Kindheitspädagogik

Herausforderung Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen sind an der Erarbeitung und Umsetzung des pädagogischen Konzepts ihrer Institution beteiligt. Darin beschreiben sie normative Leitvorstellungen und pädagogische Handlungsgrundsätze, an welchen sich die Institution orientiert. Sie beziehen dabei aktuelle fachliche Erkenntnisse mit ein und strukturieren das Konzept so, dass es für die Praxis handlungsleitend ist. Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen arbeiten mit der Leitung und weiteren Beteiligten zusammen und beachten geltende Vorgaben, Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten.

Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen erläutern das verabschiedete Konzept gegenüber Mitarbeitenden und Eltern sowie nach aussen verständlich und setzen sich für dessen nachhaltige Umsetzung im Alltag ein. Sie beteiligen sich an der Evaluation des Konzepts und formulieren Verbesserungsvorschläge zuhanden der Leitung.

Kompetenzen: Kindheitspädagoginnen / Kindheitspädagogen

- erarbeiten, hinterfragen und begründen das pädagogische Konzept.
- stimmen ihre Haltung und ihr Verhalten auf das pädagogische Konzept ab.
- tragen zur Umsetzung des pädagogischen Konzepts in der Institution bei.
- überprüfen regelmässig das pädagogische Konzept und dessen Wirksamkeit:

Thema 1 Grundlagen des pädagogischen Konzeptes
Lernziele 1

- Die Studierenden können die Funktion, den Aufbau und die Inhalte eines pädagogischen Konzepts im Bereich Kindheitspädagogik nachvollziehbar erklären (K2).

8 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, das pädagogische Konzept ihrer Organisation fachgerecht zu analysieren (K4).
-

Thema 2 Ein pädagogisches Konzept erarbeiten
Lernziele 2

- Die Studierenden können kooperativ für eine Praxisinstitution ein sinnvolles adressatengerechtes pädagogisches Konzept entwickeln (K3).
- Die Studierenden können Vorschläge für die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes machen (K3).
- Die Studierenden können das pädagogische Konzept als Grundlage für die Planung, Umsetzung (K3) und Reflexion ihres beruflichen Handelns nutzen (K4).
- Die Studierenden können die angemessene Anwendung und die Wirksamkeit der Konzeptumsetzung bei den betroffenen Akteuren überprüfen (K6).

28 Lernstunden